Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1941

98 (9.4.1941)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim. „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal. „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 1spaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe; Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. — Karlsruhe, Mittwoch, den 9. April 1941 — 15. Jahrgang / Folge 98

Chaos und Plünderung in Belgrad

Verheerende Wirkung der deutschen Luftangriffe / Wilde Flucht aus der Stadt / Die militärischen Ziele vollständig vernichtet

Rd. Preßburg, 9. April. Der slowakische Gesandte in Belgrad, Dr. Dieker, ist mit dem Personal seines Amtes im Kraftwagen aus Belgrad kommend in Preßburg eingetroffen. Der Gesandte selbst und sein Personal standen noch ganz unter dem Eindruck der überaus heftigen deutschen Luftangriffe auf die Festung Belgrad, die sie am Sonntagvormittag miterlebt haben. Vier deutsche Fliegerwellen hatten, wie der Gesandte berichtet, die militärischen Ziele der Stadt angeflogen und vollständig vernichtet. Der Belgrader Hauptbahnhof stand bereits am Sonntagmittag in hellen Flammen. Ebenso das Generalstabsgebäude und das Hotel „Persischer König". Das Rundfunkgebäude wurde gleichfalls so schwer getroffen, daß die jugoslawischen Sendungen ausfallen mußten. Die slowakischen Diplomaten wollten sich vom deutschen Geschäftsträger verabschieden, doch gelang es ihnen nicht in die deutsche Gesandtschaft zu kommen.

In Belgrad selbst herrschte nach dem Bombardement ein wildes Chaos. Alles flüchtete aus der Stadt. Es kam auch zu Plünderungen. Der Flughafen von Semlin ist gänzlich zerstört. Die Mitglieder der slowakischen Gesandtschaft beschlossen, in ihrem Kraftwagen nach Ungarn zu fahren. Die Straßen waren von Militärtransporten verstopft. An der Grenze wurden die slowakischen Diplomaten durch serbisches Militär kontrolliert und später über die Pontonbrücke der Drau nach Ungarn gelassen.

London bestürzt

H.W. Stockholm, 9. April. In London zeigt man sich über die Entwicklung auf dem nordafrikanischen wie auf dem jugoslawisch-griechischen Kriegsschauplatz zunehmend beunruhigt. Ueber die schweren Schäden in den Befestigungen und kriegswichtigen Anlagen Belgrads wird erklärt, daß die Angriffe mit gleicher Schärfe durchgeführt worden seien, wie gegen Rotterdam und Coventry. Der Angriff auf Sofia wird als eine Antwort für den Angriff auf Belgrad hingestellt.

Die englische Luftwaffe hat mit keinen Nachrichten aufzuwarten, die etwa das Mißgeschick der Verbündeten aufwiegen könnten. Sie beklagt sich vielmehr über schlechtes Wetter, so daß man erraten kann, wie wenig die Dinge den Engländern nach Wunsch gehen. In London wird erklärt, die englischen und Dominientruppen hätten ihre griechischen Verbündeten tapfer unterstützt, um so mehr fällt das kühle Schweigen der griechischen Armeeberichte über den englischen Bundesgenossen auf. In London wird versichert, die britischen Truppen hätten einen Sektor übernommen, in dem sie, ausgerüstet mit starken Tankstreitkräften, einem Angriff des Feindes Schach bieten würden.

„Englands bestvorbereitete Aktion"

Hw. Stockholm, 8. April. Die Engländer haben ihre Behauptungen, wonach sich Teile ihres Expeditionskorps bereits im Kampf mit deutschen Truppen befänden, nicht wiederholt. Diese Prahlereien haben anscheinend nicht den Tatsachen entsprochen.

Die englische Propaganda muß sich jetzt damit begnügen, die gute Stimmung und die Kampffähigkeiten der englischen Expeditionsarmee zu besingen. Die aus Nordafrika herübergeholte Armee sei vollkommen aus Stoßtruppen zusammengesetzt, die mit Tanks und Panzerwagen versehen seien.

Nach den offiziellen Berichten beschränkt sich vorläufig die englische Mitwirkung an den Kämpfen — einem Bericht des Oberkommandos der englischen Luftstreitkräfte im Nahen Osten zufolge — auf Einsatz von Kampfflugzeugen auf Angriffe sowie gegen wehrlose bulgarische Städte. Den heimtückischen Ueberfall auf Sofia rechnen sich die Engländer zur besonderen Ehre an.

Die Griechen verzeichnen neue deutsche Angriffe. Es seien mächtige deutsche Kräfte mit allen modernen Waffen eingesetzt worden. Sie behaupten Aufrechterhaltung des Widerstandes in einigen Forts der Berastellungen, neben aber die Zerstörung und den Fall anderer Forts zu.

Gleichzeitig wird in London unter Berufung auf griechische Quellen die Räumung ganz West-Thraziens bekanntgegeben. Es wird behauptet, die Evakuierung sei planmäßig durchgeführt worden, aber einige Forts auch in dieser Gegend seien in weiterem Widerstand begriffen.

Günstigere Nachrichten wollen die Engländer aus Jugoslawien haben. Freilich müssen die englischen Zeitungen selbst zugeben, daß alle diese Angaben unbestätigt seien und aus ziemlich entlegenen Quellen — meist Istanbul oder Ankara — stammen. Auf der anderen Seite wird offiziell in London bekanntgegeben, daß die jugoslawische Regierung Belgrad geräumt hat und an einen unbekannten Ort übergesiedelt ist. Genau wie im griechischen Fall, wird auch hier betont, natürlich sei die Räumung im Verteidigungsplan schon vorher vorgesehen gewesen, man dürfe also nicht etwa auf schlechte Lage an der Front schließen.

Ueber die schweren Verheerungen in Belgrad wurde in London bisher keinerlei nähere Mitteilung ausgegeben. Doch liefert der von anderer Seite gemeldete Tod des jugoslawischen Ministers für öffentliche Arbeiten im Verlauf der Bombardements einen Hinweis darauf, wie erfolgreich die Transportmittel und Regierungsbezirke angegriffen wurden. Der englische Gesandte in Belgrad, mit dem am Montag endlich von London aus Verbindung hergestellt werden konnte, habe, so heißt es, vertraulich nähere Mitteilungen geliefert über das Bombardement Belgrads durch die deutschen Luftstreitkräfte. Einzelheiten aus seinem Bericht wurden, einer Reuter-Mitteilung zufolge, zur Veröffentlichung nicht für geeignet befunden. Die jugoslawische Gesandtschaft in London gab ebenfalls nichts näheres aus. Sie erklärte, daß sie nur telegraphische Verbindungen mit Belgrad habe, daß aber infolge mannigfacher Umwege große Verspätungen unvermeidlich seien.

Die englische Armee auf dem Balkan ist, den schwedischen Meldungen aus London zufolge, zusammengesetzt aus Truppen von England, Schottland, Australien und Neuseeland, mit Regimentern aus Libyen und Aegypten, aber auch frische Truppen seien unterwegs. Auf jeden Fall sei es eine bedeutende Streitmacht, die durchaus den Namen Armee rechtfertige. Es sei von Anfang an Wavells und Dills Bedingung gewesen, die im Londoner Kriegskabinett einhellige Stütze gefunden habe, daß man entweder eine Armee zur Nutzung aller vorliegender Möglichkeiten und zur Bindung des Feindes an einer neuen Front bilden müsse, oder daß alle gefährlichen Illusionen über die Hilfe an Griechenland aufgegeben werden müßten. „Englands seit Kriegsausbruch am besten vorbereitete Aktion auf dem europäischen Festlande" — so will eine der schwedischen Darstellungen aus London das neue Salonikiunternehmen der Briten kennzeichnen, ein Beweis mehr dafür, daß seine Durchführung von London schon lange geplant war.

Führer der Volksdeutschen verhaftet

Mue. Bukarest, 9. April. Deutsche Flüchtlinge, die am Sonntag über die rumänische Grenze gelangen konnten, berichten, daß die Jugoslawen im letzten Augenblick noch sämtliche wichtigen Persönlichkeiten der deutschen Volksgruppe verhaftet und nach Südserbien verschleppt haben. Die Verhaftungen erfolgten Sonntagfrüh zwischen 4 und 4.30 Uhr. Den festgenommenen Deutschen wurde erklärt, daß man sie als Geiseln ansehen und gegebenenfalls sofort an die Wand stellen werde.

Zusammenstöße in Agram

Hn. Rom, 8. April. Die ersten kroatischen Ueberläufer haben sich, wie „Agenzia Stefani" aus der Operationszone meldet, bei den italienischen Linien gestellt. Wie man weiter aus Kroatien auf Umwegen erfährt, herrscht dort starke Gärung gegen die serbische Militärdiktatur. In Jugoslawien hat die serbische Polizei von den Häusern die Flugzettel Pawelitschs abkratzen müssen. In der kroatischen Hauptstadt soll es zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und serbischen Gendarmen gekommen sein. „Dies ist das Los aller in Versailles geschaffenen Mosaikstaaten", schreibt „Popolo di Roma" in einer redaktionellen Stellungnahme zu diesen Meldungen. „Die Propaganda und die Interessen der Plutokratien sind ein schlechter Kitt für die auseinanderstrebenden Völker. Die Geschichte wiederholt sich: heute ist es das serbisch-kroatisch-slowenische Machwerk, das in einzelne Teile zerfällt, von denen jeder sein eigenes Antlitz wiedergewinnt."

In rollendem Einsatz gegen Belgrad

Hauptbahnhof in Flammen — 63 Flugzeuge vernichtet — Wuchtige Angriffe gegen die britische Insel

*** Berlin, 8. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Trotz zahlreicher Geländeschwierigkeiten und Straßenzerstörungen wurde der Angriff der deutschen Truppen an der serbischen und griechischen Front gegen zähen feindlichen Widerstand mit Erfolg fortgeführt.

Die Luftwaffe griff auch am gestrigen Tage trotz ungünstiger Wetterlage in rollenden Angriffen militärische Ziele der Festung Belgrad mit Spreng- und Brandbomben an. In Hallen und Anlagen des Hauptbahnhofes entstanden neue Großfeuer. Angriffe von Sturzkampf- und Zerstörerverbänden richteten sich gegen feindliche Flugplätze in Serbien. Hierbei wurden 32 Flugzeuge am Boden zerstört und zwei weitere Flugzeuge schwer beschädigt. Im Save-Gebiet vernichteten Kampfflugzeuge Eisenbahnbrücken, Bahnhöfe und Gleisanlagen und erzielten Volltreffer auf Transport- und Betriebsstoffzügen.

Im Raum um Uesküeb bekämpften Verbände der Luftwaffe Infanterie und Kraftfahrkolonnen durch Abwurf von Sprengbomben und mit Bordwaffen.

Jagdflugzeuge schossen am gestrigen Tage im Südostraum 20 feindliche Flugzeuge ab. Ein Kampfflugzeug vom Muster Bristol-Blenheim konnte in der Oststeiermark zur Landung gezwungen werden.

Die Luftwaffe führte am 7. April gegen Großbritannien und die britische Schiffahrt den Kampf mit starken Kräften weiter. Im Seegebiet um die britischen Inseln wurden gestern bei Tage zwei Frachtschiffe von etwa 8000 BRT. versenkt, drei weitere große Schiffe schwer beschädigt.

Mehrere hundert Flugzeuge führten in der letzten Nacht wuchtige Angriffe gegen zahlreiche kriegswichtige Ziele in Großbritannien. An der Clyde-Mündung bei Glasgow wurden zwei Hafenstädte mit ausgedehnten Werftanlagen und Ladeeinrichtungen wirkungsvoll mit Spreng- und Brandbomben belegt. Weitere Angriffsziele waren die Häfen von Bristol, Liverpool, Ipswich und Harwich.

Im kühnen Anflug griff ein Einzelflugzeug ein wichtiges Werk der britischen Flugzeugrüstungsindustrie in Mittelengland mit Spreng- und Brandbomben an. In den Montagehallen waren beim Abflug starke Brände zu beobachten.

Der Feind beschränkte sich bei Tage auf einzelne Küstenanflüge im besetzten Gebiet. In der letzten Nacht warfen feindliche Flugzeuge im norddeutschen Küstengebiet an einigen Orten Spreng- und Brandbomben. Sie trafen in einer norddeutschen Stadt Wohnviertel. Entstandene Brände konnten rasch gelöscht werden. In einem anderen Küstenort wurden durch Sprengbomben ebenfalls Wohnhäuser beschädigt. Unter der Zivilbevölkerung entstanden Verluste an Toten und Verletzten.

Bei diesen Angriffen verlor der Gegner acht Flugzeuge, von denen fünf durch Nachtjäger, eins durch Flakartillerie und zwei durch Marineartillerie abgeschossen wurden.

Die Gesamtverluste des Gegners am gestrigen Tage betragen 63 Flugzeuge. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Der übliche Zahlenschwindel

Nur ein Teil der Versenkungen bekanntgegeben

*** Stockholm, 8. April. Ein Schulbeispiel für die Methoden, mit denen die britischen Illusionsmacher dem Volk gegenüber immer noch die großen Schiffsverluste zu verheimlichen suchen, ist der letzte vom Londoner Nachrichtendienst veröffentlichte amtliche Bericht über die Handelsschiffsverluste. Darin heißt es, daß in der Woche, die am 31. März zu Ende ging, zwanzig Schiffe mit 77 000 BRT. verloren gingen.**

Natürlich ist dies, wie üblich, nur ein Bruchteil dessen, was die Briten tatsächlich von ihrem noch vorhandenen Bestand an Schiffsraum abschreiben müssen. Man weicht aber drüben nicht von der bewährten Praxis ab, zunächst einmal nur einen kleinen Teil der Verluste zuzugeben, um der Oeffentlichkeit die Lage nicht zu schwarz zu malen. Später kann man die Verlustziffern immer noch berichtigen. Nach dieser geradezu jüdisch anmutenden Methode fährt auch der amtliche Bericht fort, „dagegen waren die Verluste in der am 17. März zu Ende gehenden Woche weit größer. Die zuerst genannten Zahlen von 94 000 BRT. müssen noch erhöht werden bis auf 146 000 BRT., da sieben Schiffe „überfällig" waren und jetzt als verloren zu gelten haben.

94 000 oder 146 000 BRT., ein ganz gewaltiger Unterschied, bestimmt noch nicht einmal die ganze Wahrheit! Auf weitere gewaltige „Berichtigungen" kann sich die englische Oeffentlichkeit gefaßt machen.

Ungarn schossen neun jugoslawische Flugzeuge ab

*** Budapest, 8. April. Ein jugoslawisches Bombengeschwader hat am Montag die Stadt Szegedin angegriffen. In dem über der Stadt entstandenen Luftkampf schossen ungarische Jäger sechs jugoslawische Bomber ab.**

Zwei jugoslawische Bombenflugzeuge griffen am gleichen Tage Fünfkirchen an und warfen sechs Bomben ab. Einige Personen wurden verletzt. Die ungarische Flak hat beide Flugzeuge abgeschossen.

Ein jugoslawisches Bombenflugzeug, das die Stadt Siklos angegriffen hatte, stürzte ab. Die vier Mann der Besatzung kamen ums Leben.

Barce und Tocra in der Cyrenaika erobert

Feindliche Angriffe an der griechischen Front zurückgewiesen / 20 Flugzeuge zerstört

*** Rom, 8. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Albanien an der jugoslawischen Front Aktionen vorgeschobener Elemente. An der griechischen Front haben unsere Truppen im Abschnitt der 9. Armee örtliche Angriffe zurückgewiesen. Es wurden hierbei Gefangene gemacht. Unsere Luftwaffe hat feindliche Stellungen mit Splitterbomben belegt.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben am 6. des Monats auf jugoslawischem Gebiet Munitionsdepots und Truppenzusammenziehungen erfolgreich angegriffen. Bei dieser Aktion wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen und weitere 17 Flugzeuge am Boden zerstört.

In der Cyrenaika haben die italienisch-deutschen Panzer- und motorisierten Streitkräfte nach Ueberwindung starken feindlichen Widerstandes Barce und Tocra besetzt. Der Vormarsch geht weiter.

In der Nacht zum 7. haben englische Flugzeuge Tripolis angegriffen. Hospitäler und Wohnhäuser wurden getroffen; ein Toter und einige Verwundete.

(„Führer"-Archiv)

Englische Flugzeuge haben in den frühen Morgenstunden des 7. einige Ortschaften der Insel Rhodos bombardiert: kein Schaden.

In Ostafrika nichts Besonderes zu melden.

Zu Generaladmiralen befördert

*** Berlin, 8. April. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, den Hauptamtschef der Marinewaffenämter im Oberkommando der Kriegsmarine, Admiral Witzell, und den Komandierenden Admiral in Norwegen, Admiral Boehm, zu Generaladmiralen befördert.**

Der Gegenschlag im Norden

Zum 9. April

Von Major a. D. von Keiser

Als am 9. April 1940 abends der deutsche Wehrmachtbericht meldete: „Am Ende des heutigen Tages befinden sich alle militärisch wichtigen Stützpunkte Norwegens fest in deutscher Hand", da stand die ganze Welt wie vor einem kaum faßbaren Ereignis. Und in der Tat, nirgends in der Seekriegsgeschichte aller Zeiten findet sich eine überseeische Landungsunternehmung, die sich an Schlagkraft und kein Hindernis kennenden Siegeswillen auch nur annähernd mit der blitzschnellen Besetzung aller größeren norwegischen Häfen vergleichen könnte. Geradezu verblüffend wirkt auch noch für den rückschauenden Betrachter die kühn zupackende Schnelligkeit, mit der die deutsche Kriegführung im entscheidenden Augenblick den Westmächten zuvorkam, die ihren eigenen Landungsplan schon seit Monaten aufs sorgfältigste vorbereitet hatten und am 9. April dicht vor seiner Verwirklichung standen.

Schon im Januar 1940 war mit der Aufstellung eines für Skandinavien bestimmten britisch-französischen Expeditionsheeres in angeblicher Stärke von 100 000 Mann in englischen und französischen Häfen begonnen worden. Der finnisch-russische Konflikt gab dann den Westmächten die erwünschte Gelegenheit, auf Grund des berüchtigten § 16 der Völkerbundssatzung die Erlaubnis zur Landung in Norwegen und zum Durchmarsch durch beide skandinavischen Länder zu verlangen, angeblich um Finnland zu Hilfe zu kommen, in Wahrheit, um Norwegen und Schweden in den Krieg hineinzuziehen, die schwedischen Erzlager zu besetzen und das Deutsche Reich auch militärisch von Norden her zu umfassen. Als aber diese „friedliche" Invasion nach Skandinavien hinein trotz aller Drohungen und gewaltsamen Neutralitätsverletzungen an der festen Haltung Schwedens scheiterte und dazu der russisch-finnische Friedensschluß den heuchlerischen Hilfsbeteuerungen der Westmächte ein plötzliches Ende bereitete, da ließen diese die Maske fallen und bekannten sich offen zur nackten Gewalt.

Diese begann damit, daß am 8. April 1940 England mit seiner öffentlich verkündeten Minenlegung vor der norwegischen Küste die bis dahin wenigstens äußerlich noch bestehende Neutralität Norwegens außer Kraft setzte, ohne daß Norwegen irgendwelche Schritte dagegen unternahm. Da die deutsche Regierung, wie sie in ihren Memoranden an die Nordstaaten vom 9. April ausdrücklich betonte, schon einige Tage vorher „in den Besitz von einwandfreien Unterlagen dafür gelangt war, daß England und Frankreich beabsichtigten, bereits in den allernächsten Tagen überraschend bestimmte Gebiete der nordischen Staaten zu besetzen", und da Norwegen nach seiner ganzen bisherigen Haltung weder gewillt noch imstande war, einer gewaltsamen Landung der Alliierten Widerstand entgegenzusetzen, schritt Deutschlands Führer nunmehr unverzüglich zum Gegenschlag. Daß dieser sich nicht auf die Sicherung Norwegens gegen einen englisch-französischen Gewaltakt beschränken konnte, sondern auch Dänemark mit einbeziehen mußte, ist selbstverständlich, weil nur so der Nachschub für die in Norwegen operierenden Truppen über den schmalen Meeresarm des Skagerrak hinweg unter allen Umständen sichergestellt werden konnte. Demgemäß war das Ziel der gesamten deutschen Operationen laut Abschlußbericht des OKW. vom 13. Juni 1940, „diese beiden Länder dem Zugriff unserer Feinde als Basis für eine strategische Umfassung von Norden her und für die wirtschaftliche Erdrosselung Deutschlands ein für allemal zu entziehen."

In Dänemark konnte die deutsche Wehrmacht infolge der vernünftigen Haltung des Königs und der Regierung die Sicherung und den Schutz der West- und Nordwestküste gegen etwaige englische Flotten- oder Luftangriffe reibungslos durchführen. Die Landung in Norwegen dagegen mußte den heftigen Widerstand der Norweger, unter gleichzeitiger Flankenbedrohung durch die weit überlegene britische Flotte, durchgeführt werden. Am frühen Morgen des 9. April begannen die meist durch Schiffe, teilweise aber auch durch Flugzeuge ausgeführten Landungsoperationen. Mehrfach wurde dabei in nächster Nähe an englischen Seestreitkräften vorbeigestoßen, und trotzdem gelang die Landung in allen Fällen, in einigen Häfen sogar völlig überraschend oder mit nur sehr geringen Verlusten. Erbitterte Landungskämpfe fanden bei Dröbek südlich Oslo, bei Kristiansand und Bergen statt, wo schwere und schwerste norwegische Küstenbatterien durch unsere rücksichtslos angreifenden Seestreitkräfte mit Unterstützung von Luftkampfverbänden niedergekämpft werden mußten. Dabei ging vor Oslo der Kreuzer

Blücher nach heroischem Kampfe und schweren Beschädigungen durch eine 28-Zentimeter-Batterie und durch Torpedotreffer, vor Kristiansand der Kreuzer Karlsruhe nach Sicherstellung der Landung der Truppen ebenfalls durch feindliche Einwirkung verloren. Erfreulicherweise wurden die Besatzungen beider Schiffe zum größten Teil gerettet und bei den Landkämpfen mit eingesetzt. Wenn trotz der schmalen Fjorde, die mit wenigen Geschützen zu sperren sind, die Durchfahrt bei starker artilleristischer Ueberlegenheit des Feindes überall erzwungen wurde, so ist das ein schlagender Beweis für den restlosen Einsatz und den todesmutigen Angriffsgeist unserer Kriegsmarine, die die Landung der Truppen durchzuführen und zu schützen hatte.

Noch im Laufe des 9. April waren die Häfen von Narvik — wo in den folgenden Tagen der bekannte Heldenkampf unserer Zerstörerflottille gegen vielfach überlegene englische Seestreitkräfte stattfand — von Drontheim Bergen Stavanger, Egersund, Kristiansand, Arendal und Oslo fest in deutscher Hand. Damit war die deutsche Wehrmacht der britisch-französischen Landungsabsicht um knapp 10 Stunden zuvorgekommen. Denn während die deutschen Truppen noch im Kampf um die Landungsplätze standen oder sich in ihnen zur Verteidigung einrichteten, war in den späten Nachmittagstunden eine starke britische Schlacht- und Transportflotte mit Richtung Bergen in Fahrt begriffen, um die beabsichtigte Landung jetzt noch mit Gewalt durchzusetzen. Sie wurde von deutschen Kampf- und Sturzkampfverbänden westlich Bergen angegriffen und unter schwersten Verlusten — 6 Schlachtschiffe, 3 schwere Kreuzer und 2 Transportschiffe wurden schwer beschädigt bzw. in Brand gesetzt — zur Umkehr gezwungen. Am folgenden Tage wurden in Bergen 5 englische Transportschiffe mit Geschützen, Maschinengewehren und Munition beschlagnahmt, die bereits früher unter dem Motto „Finnlandhilfe" nach Bergen geschickt waren und zur Bewaffnung des englischen Landungskorps dienen sollten. Ein drastischer Beweis dafür, daß England zur Zeit des deutschen Zugriffs seinen bewaffneten Einfall in Norwegen schon eingeleitet hatte, wie auch durch die später erbeuteten Dokumente einwandfrei bewiesen worden ist.

Nur das glänzende Zusammenwirken aller drei Wehrmachtteile hat den wunderbaren Erfolg der Landungsoperation und ebenso die siegreiche Durchführung des Feldzuges in Norwegen selbst ermöglicht. Dabei wurde die starke Unterlegenheit unserer Kriegsmarine gegenüber der britischen durch die gewaltige Ueberlegenheit unserer Luftwaffe wettgemacht, die im Abschlußbericht des OKW. „als der ausschlaggebende Faktor für das Gelingen der Operation" bezeichnet worden ist. Auch die schnelle und reibungslose Durchführung der Landoperationen in Süd- und Mittelnorwegen und die endgültige Vertreibung des Feindes aus dem schon verloren gegalaubten Narvik durch unsere tapferen Landtruppen ist nur ermöglicht worden durch die unermüdliche Kampf- und Transportbilfe unserer Luftwaffe sowie durch die nie versagende Sicherstellung des Nachschubs durch unsere Kriegsmarine.

Kurz gesagt:

Die japanische Marineabordnung hat auf ihrer Reise ins Küstengebiet eingehende Besichtigungen der Hafenanlagen, Werften und anderer Betriebe in Bremen und Hamburg durchgeführt. Die japanischen Marineoffiziere erhielten einen Eindruck von der Massenherstellung deutschen Kriegsmaterials auf verschiedenen Gebieten der Rüstung.

Zwei Esbjerger Fischkutter, die zum Fang auf der Nordsee lagen, wurden einem Angriff englischer Flieger ausgesetzt. Die beiden Kutter, die in den Hafen zurückkehrten, lagen zur Zeit des Angriffs recht nahe an der Küste. Ihre Nationalität war deutlich gekennzeichnet.

Zwei schwedische Militärflugzeuge stürzten ab. Die Piloten beider Maschinen, die sich allein in diesen Maschinen befanden, kamen dabei ums Leben.

Der englische Gesandte in Budapest, Owen St. Clair Malley, hat dem ungarischen Ministerpräsidenten und Außenminister von Bardossy mitgeteilt, daß Großbritannien die diplomatischen Beziehungen zu Ungarn abgebrochen habe. Der englische Gesandte erbat die möglichst schnelle Ausstellung der Pässe.

Der Oberbürgermeister von London hat die Bevölkerung aufgefordert, einen Penny beiseite zu legen, wenn an einem Tage kein Fliegeralarm war. Die so gesparten Summen sollen dem Unterstützungsfond für die Opfer der Luftangriffe zugute kommen.

Die Luftschutzmänner der Stadt Ramsgate an der britischen Ostküste haben ein seltenes Jubiläum feiern können, als sie zu ihrem 850. Luftalarm ausrücken mußten.

Die Landung von Ueberlebenden eines in der Nähe der irischen Küste versenkten ungenannten britischen Frachters wird aus Kanada gemeldet. Das Schiff sei von einem U-Boot torpediert worden. Ein britisches Kriegsschiff habe 39 Besatzungsmitglieder gerettet; drei seien mit dem Frachter untergegangen.

Das französische Gesetzblatt veröffentlicht am Dienstag eine neue Liste von 133 Personen, die der französischen Staatsangehörigkeit verlustig erklärt wurden; darunter befinden sich zahlreiche Juden.

Ein großer Betrugsprozeß beginnt vor einer Pariser Strafkammer gegen den früheren Hauptaktionär der Filmgesellschaft Pathé, den Juden Bernhard Nathan Tannenzapf. Innerhalb von sechs Monaten hatte Nathan es verstanden, vor einigen Jahren die flüssigen Reserven der Gesellschaft — 96 Millionen Franken — verschwinden zu lassen.

Ein vollbesetzter Autobus stürzte auf der Straße nach Rabat eine drei Meter hohe Böschung hinab. Dreißig Insassen wurden schwer verletzt. Der Zustand des Fahrers und mehrerer Soldaten ist hoffnungslos.

Die Sommerzeit ist in Ungarn eingeführt worden. Damit ist der Zeitunterschied, der bisher zwischen Deutschland und Ungarn bestand, weggefallen. Von der Bevölkerung wird die Vorverlegung der Zeit wegen der Verdunkelung sehr begrüßt.

In einem Bunker in der Umgebung von Neuenburg in der Schweiz ereignete sich nach einer Uebung mit Flammenwerfern ein Unfall, indem die im Bunker angesammelten Gase durch Selbstentzündung explodierten. Dadurch seien zehn Offiziere und Soldaten verletzt worden.

Dokumente über die Politik Jugoslawiens und Griechenlands

Zweite Veröffentlichung aus dem Weißbuch Nr. 7 des Auswärtigen Amtes

*** Berlin, 8. April. Aus dem in Vorbereitung befindlichen Weißbuch Nr. 7 werden heute in einer zweiten Veröffentlichung acht weitere Dokumente wiedergegeben:**

Griechenland bleibt den Westmächten treu!

Aufzeichnung für den französischen Ministerrat.
(Auszug)

20. September 1939.

Griechenland bleibt den Westmächten treu. Es ist von der italienischen Regierung aufgefordert worden, einen Freundschaftsvertrag, der im kommenden Oktober abläuft, zu erneuern. Es würde jedoch vorziehen, nur einen Neutralitätsvertrag abzuschließen. Ueberdies wird es einen solchen nur insoweit abschließen, wie eine derartige Abmachung nicht die Bildung einer Ostfront behindern würde. (Erklärung des griechischen Gesandten Politis an Herrn Coulondre vom 18. 9. 1939).

Sabotierung des italienischen Freundschaftsbemühens

Der französische Marineattaché in Athen, Kapitän zur See Po-Lahalle, an den Admiral der Flotte, Oberbefehlshaber der französischen Marinestreitkräfte.

Athen, den 31. Oktober 1939
Geheim.

Nr. 55
Betr.: Italienisch-griechische Beziehungen.

Mein Telegramm Nr. 45/46 vom 25. Oktober 1939 hat Ihnen die unmittelbar bevorstehende Veröffentlichung eines Schreibens der griechischen Regierung an die italienische Regierung angekündigt, in dem die zwischen den beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen festgestellt werden.

Darin soll sogar das Wort „Zusammenarbeit" gebraucht werden. Diese Erklärung ist von Italien erbeten worden, dessen Nichtangriffspakt mit Griechenland abgelaufen war. Um der Erneuerung dieses Vertrages auszuweichen, hat die griechische Regierung den Briefaustausch angenommen, der, wie sie behauptet, nicht die gleiche Tragweite wie ein zweiseitiger Vertrag hätte und Athen freie Hände ließe, Frankreich und England bei gewissen Möglichkeiten seine Mitwirkung zu gewähren.

Ein Schreiben der faschistischen Regierung, das in den gleichen Ausdrücken abgefaßt ist wie das der griechischen Regierung, soll gleichzeitig veröffentlicht werden.

Auf jeden Fall besteht kein Geheimvertrag zwischen Italien und Griechenland, wie man behauptet hat, und der angekündigte Briefaustausch darf nicht als eine Aenderung in der politischen Orientierung Griechenlands ausgelegt werden.

Anliegend wird Abschrift eines Berichtes unseres Militärattachés vom 21. Oktober über das gleiche Thema vorgelegt.

Griechenland an der Seite der Alliierten

Der Militärattaché
bei der französischen Gesandtschaft an den Herrn Ministerpräsidenten, Landesverteidigungs- und Kriegsminister. (Generalstab der Armee — 2. Büro — S. A. E.)

Auszug.
Athen, den 30. Oktober 1939.
Nr. 122/S

Betr. Gespräch mit
General Papagos.

Ich habe heute morgen General Papagos, den Chef des Generalstabes der griechischen Armee, aufgesucht, um ihn zu seiner Ernennung zum Inhaber des Großkreuzes der Ehrenlegion zu beglückwünschen ...

Der Generalstabschef der griechischen Regierung hat mir versichert, daß der in meinem Bericht Nr. 121/S vom 29. 10. angekündigte Briefaustausch sehr bald stattfinden wird, aber daß dies keine Bedeutung hätte und daß Griechenland sich geweigert habe, den Nichtangriffspakt zu erneuern, um, falls es notwendig wäre, seine Handlungsfreiheit an der Seite der Alliierten zu bewahren...

Ich habe diese Gelegenheit benutzt, um mit General Papagos über die geheimen Kriegshäfen in der Gegend von Kavalla zu sprechen..

gez. Oberstleutnant de Lobit
Militärattaché.

Heuchlerische Tarnung

Aufzeichnung des Unterdirektors der Europa-Abteilung des französischen Außenministeriums.
(Auszug)

20. September 1939.

Diplomatische Lage auf dem Balkan.

... Griechenland: Die griechische Regierung führt eine Neutralitätspolitik durch, die amtlich äußerst strikt, im geheimen jedoch in der Richtung auf eine etwaige französisch-englische Zusammenarbeit ausgerichtet ist. Ein griechischer Generalstabsoffizier ist nach Ankara geschickt worden, um mit General Weygand in Fühlung zu treten und an der Ausarbeitung gewisser Pläne für eine gemeinsame Aktion teilzunehmen.

Italienische Fühler zwecks Erneuerung von italienisch-griechischen Nichtangriffsverträgen sind von General Metaxas nur mit äußerster Reserve aufgenommen worden.

Saloniki Landungshafen der Alliierten

Der französische Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen an das Kriegsministerium (2. Büro) und an General Gamelin.

Betr.: Lieferung von Kriegsmaterial an Jugoslawien:

Der Chef des Generalstabes gibt unserem Militärattaché Beweise wachsenden Vertrauens. Schon jetzt werden Maßnahmen getroffen, um die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen in der Richtung nach Saloniki zu verbessern.

Indem er betont, daß die Atmosphäre, in der am 27. November unsere Handelsvertragsverhandlungen beginnen werden, sich als günstig ankündigt, teilt Herr Brugere mit, daß diese Verhandlungen, die eine ausschlaggebende Bedeutung für unsere Interessen in Jugoslawien und für die Verschärfung der Blockade Deutschlands haben sollen, nur in dem Maß Erfolg haben werden, in dem wir damit einverstanden sein werden, Jugoslawien das Kriegsmaterial zu liefern, das es unbedingt braucht.

Herr Brugere zieht den Schluß, daß es daher Sache der französischen Regierung sei, zu entscheiden, ob die große Unterstützung, die Jugoslawien bei der Verschärfung der Blockade Deutschlands leisten kann, die Ueberlassung eines kleinen Teiles unserer Reserven an Kriegsmaterial wert ist oder nicht wert ist.

Ich beehre mich, Ihre Aufmerksamkeit auf die vorstehend entwickelten Gedankengänge zu lenken.

Das Schriftstück trägt folgenden Vermerk:
Herr de Boisanger 10. November 1939
Tel. 834 vom 8. November aus Belgrad.

Zusammenarbeit des serbischen Generalstabes mit Frankreich

Der französische Gesandte in Belgrad an das französische Ministerium des Aeußern.

Telegramm (Entzifferung)
(Auszug)

Belgrad, den 5. Dezember 1939
0.40 Uhr.
eingegangen: 5. Dezember 1939
2.40 Uhr.
Nr. 938.

Wenn wir zu unseren Gunsten ein wenig Ordung in dem Chaos, das sich vorbereitet, sicherstellen wollen, so ist es dringlich, daß wir durch angemessene Militärabmachungen unsere Lage und unsere Bemühungen sowohl nach der türkischen wie nach der jugoslawischen Seite hin konsolidieren. Unter diesem Gesichtspunkt besteht meiner Ansicht nach ein unmittelbares Interesse an den Besprechungen, die gegenwärtig eingeleitet werden, sowohl auf dem Gebiet der an Jugoslawien zu liefernden Rüstungen wie über die etwaige Zusammenarbeit der beiden Generalstäbe. Brugere.

Besprechungen über die Landungshäfen

Der französische Militärattaché in Athen an das französische Kriegsministerium. Chiffriertes Telegramm.

Athen, den 4. Dezember 1939, 15.10 Uhr.

Der Chef des hellenischen Generalstabes hat dem britischen Militärattaché und mir selbst den Wunsch geäußert, Besprechungen über die militärischen Fragen aufzunehmen, die sich aus den Griechenland erteilten Garantien ergeben.

Er möchte zunächst die Unterstützung durch die Luftwaffe und die Frage der Luftabwehr für den Landungshafen .... (Name ausgelassen) prüfen, zur Wahrung einer vollständigen Geheimhaltung lehnt er jedoch die Entsendung einer Mission oder einer offiziellen Persönlichkeit nach Athen ab.

Der französische Gesandte in Athen hat mit dem Unterstaatssekretär des Aeußern in der gleichen Angelegenheit Besprechungen gehabt.

Auslieferung militärischer Geheimnisse

Der französische Militärattaché in Athen an das französische Kriegsministerium. — Chiffriertes Telegramm.

Athen, den 8. Dezember 1939.

Der Unterstaatssekretär im Außenministerium hat dem französischen Gesandten mitgeteilt, der Chef des Generalstabes habe Befehl erhalten, unsere Bitten um Auskünfte zu beantworten. Im Einverständnis mit dem britischen Militärattaché bereite ich eine kurze Zusammenstellung der ersten zu stellenden Fragen vor und erwarte ihre Weisungen, die ich Sie zur Ausnutzung der günstigen Einstellung schnellstens zu senden bitte.

Saloniki, ein englisches Waffenlager

Waffentransporte seit Mai 1940 — Jugoslawien unterstützte den Waffenschmuggel

Hn. **Rom**, 8. April. Bei den viele Monate zurückreichenden Vorbereitungen zur Aufrichtung einer britischen Balkanfront spielte, wie „Resto del Carlino" meldet, die jugoslawische Freihafenzone im Hafen von Saloniki eine bedeutende Rolle. Seit Mai 1940 liefen fortgesetzt Waffentransporte auf Schiffen unter USA.-Flagge oder den Farben mittelamerikanischer Staaten ein. Die Dampfer pflegten den allgemeinen Teil des Hafens zu vermeiden und an dem Kai der jugoslawischen Zone festzumachen, wo sie gewöhnlich von mehreren englischen und französischen Offizieren, einigen Obersten des griechischen Mazedoniekommandos und jugoslawischen Konsulatsbeamten erwartet wurden. Die zum größten Teil aus Tanks und Luftwaffenmaterial bestehenden Sendungen wurden nicht über Monastir nach Jugoslawien weitergeleitet, sondern blieben auf griechischem Gebiet. Die jugoslawische Regierung unterstützte diesen Waffenschmuggel, indem sie die Magazine der Freihafenzone den Engländern zur Verfügung stellte.

Belgrader Sender schweigt noch immer

* **Stockholm**, 8. April. Der Londoner Korrespondent von „Göteborgs-Posten" meldet, daß der Belgrader Sender noch immer schweige, nachdem alle Sendungen in der Nacht zum Sonntag aussetzten. Aus Zürich und Neuyork liegen in London Meldungen vor, nach denen die telephonische und telegraphische Verbindung mit Belgrad seit Sonntag völlig abgebrochen sei.

Serbische Gefangene in Sofia

* **Sofia**, 8. April. Die ersten serbischen Gefangenen sind in Sofia eingetroffen.

Ihr Aussehen beschreibt die bulgarische Zeitung „Duma" als jammervoll. Sie seien entmutigt, und ihre Gesichter seien blaß vor Erschöpfung. Viele von ihnen befänden sich noch unter dem Eindruck der furchtbaren Stuka-Angriffe und der siegreichen deutschen Panzerdivisionen in einer Nervenkrise.

Die deutschen Soldaten hätten den Gefangenen, so schreibt das Blatt weiter, nachdem ihnen die Waffen abgenommen worden waren, die erste sanitäre Hilfe zuteil werden lassen; sie hätten ihnen Essen gegeben und sie dann nach hinten abgeschoben. Viele Gefangene sprächen bulgarisch und erklärten, sie stammten aus Mazedonien. Nach weiteren Aussagen serbischer Gefangener soll die Wirkung der Stuka-Angriffe auf alle Soldaten furchtbar gewesen sein. Alle Verteidigungslinien und andere Einrichtungen des serbischen Kommandos seien schon bei dem ersten Angriff zerstört worden.

Begeisterung in Rom

Hn. **Rom**, 8. April. Rom stand am Dienstagvormittag im Zeichen der größten spontanen Kundgebungen, die seit dem Kriegseintritt Italiens stattgefunden haben. Tausende von Studenten sammelten sich an verschiedenen Punkten der Stadt und marschierten mit italienischen und deutschen Fahnen und mit den blauen Wimpeln des dalmatinischen Irredentismus zur Piazza Venezia. Ein starkes Aufgebot an Polizei, Miliz und Karabinieri mit Gewehren suchte die Menge, aus der ununterbrochen Rufe gegen die serbischen Verräter laut wurden, abzudrängen. Dabei wurden Feuerwehrspritzen eingesetzt und eine Person wurde vorübergehend angehalten.

Die Studenten und andere Demonstranten durchbrachen jedoch die Kordons und strömten auf die Piazza Venezia, wo sie lange nach dem Duce riefen, bis Mussolini, der in Zivil war, einige Augenblicke auf dem Balkon des Palazzo Venezia erschien und die ihn stürmisch beijubelnde Menge mit ausgestreckter Rechten lächelnd begrüßte. Die Menge setzte die Kundgebungen solange fort, bis sich Mussolini neuerlich kurz zeigte. Anschließend zogen kleinere Gruppen durch die Straßen der Innenstadt und brachten fortgesetzt Hochrufe auf den Duce, den Führer und die Waffenkameradschaft der Achse aus.

Da das jugoslawische Gesandtschaftspersonal noch in Rom weilt, war das Gesandtschaftsgebäude in weitem Umkreis von Bersaglieri-Truppen abgesperrt. Auch im Bereich der amerikanischen Botschaft waren die Sicherheitsvorkehrungen verstärkt worden.

Auf dem Dreierpakt aufgebaut

* **Tokio**, 8. April. Vor Japans Gouverneuren, die augenblicklich zu einer mehrtägigen Konferenz in Tokio weilen, sprach Dienstag morgen der Premierminister Fürst Konoye über die außen- und innenpolitische Lage. Es sei wohl kaum notwendig, so erklärte er einleitend, vor dieser Versammlung zu betonen, daß Japans Politik eindeutig auf dem Dreierpakt aufgebaut sei. Das japanische Reich wünsche seine Beziehungen zu den befreundeten Achsenmächten immer enger zu gestalten, um hierdurch eine möglichst baldige Wiederherstellung des Weltfriedens herbeizuführen.

Innerpolitisch gesehen sei nach wie vor die grundlegende Reform der gesamten Nationalstruktur das Notwendigste. Wenn man versuchen wollte, eine weitgehend organisierte und wirksam arbeitende Nationalverteidigung und Mobilisierung des Landes lediglich durch Einschaltung des Verwaltungsapparates aber ohne grundlegende Veränderungen der gesamten Nationalstruktur zu erzielen, so würde das zu einem Fehlschlag führen.

Anschließend an die Konferenz wurden alle Gouverneure in Einzelaudienz vom Tenno empfangen.

Darlan inspiziert die Flotte

Jb. **Vichy**, 9. April. In seiner Eigenschaft als Chef der französischen Flotte hat Admiral Darlan am Wochenanfang mehrere Einheiten eines Flottengeschwaders in Toulon inspiziert. Anschließend nahm Admiral Darlan im Kreise von Marineoffizieren ein Frühstück an Bord der „Straßbourg" ein.

Eden verschenkte ein Phantasiereich

Wie England die Serben köderte — Serbische Truppen sollten Bulgarien besetzen

W.L. **Rom**, 8. April. **Ganz Südosteuropa, von Budapest bis zum Aegäischen Meer, von Venedig bis zum Schwarzen Meer mit Einverleibung Bulgariens, Nordalbaniens, von Udine und Saloniki in ein großserbisches Phantasiereich von Englands Gnaden ist einer Enthüllung des italienischen Regierungsorgans zufolge das Versprechen gewesen, mit dem die Engländer in Belgrad die serbische Generalsclique und ihren krankhaften Ehrgeiz auf Wiedererrichtung des serbischen Reiches Duschans des Großen köderten.**

Sichtbaren Niederschlag fanden diese Pläne in geographischen Karten, die in Belgrad verteilt wurden. Der serbische Generalstab und die Wirtschaftskreise wurden von englischer Seite, die Führer der Oppositionsparteien von den Amerikanern bearbeitet.

Die englischen und serbischen Attentäter auf die Donauschiffahrt, auf die für Deutschland und Italien bestimmten Warensendungen in Spalato usw. wurden systematisch der Verfolgung und Bestrafung durch den jugoslawischen Generalstab entzogen, der sich „aus militärischen Gründen" die Untersuchung vorbehielt, um die Verbrecher wenig später auf freien Fuß zu setzen. Infolge der fortdauernden scharfen Gegensätze zwischen dem Prinzregenten Paul und der Generalsclique hütete sich der Prinzregent scharf durchzugreifen, was eigentlich nur im Falle des verflossenen Generalstabschefs Neditsch geschah, der bei Ausbruch des italienisch-griechischen Krieges die Generalmobilisierung befahl und dafür vom Prinzregenten seines Amtes enthoben wurde. Schon damals sei der Staatsstreich für den 5. und 6. November geplant gewesen, dann aber verschoben worden.

Der Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt habe dann die Generalsclique beschleunigt handeln lassen, weil sie erkannte, daß ihr mit der Neuordnung Europas jede Möglichkeit, die Macht in Jugoslawien zu usurpieren, genommen würde. In welcher Atmosphäre der Verschwörungen, Anschläge und Unsicherheit selbst jugoslawische Politiker in Belgrad lebten, ergibt sich nach „Giornale d'Italia", aus der Anordnung Matschecks an seine Anhänger in Agram, für den Fall, daß er nicht lebendig von Belgrad nach Kroatien zurückkehren sollte, unverzüglich gewisse Dokumente gegen die serbischen Verschwörer zu veröffentlichen, darunter nicht nur Geheimdokumente über die Abreden zwischen dem serbischen Generalstab und England, sondern auch die Pläne des Generalstabs zur Organisation einer Revolution in Bulgarien mit anschließender Besetzung Bulgariens durch serbische Truppen.

„Angriff mit Erfolg fortgeführt"

Von Hauptmann Stephan

Der Wehrmachtsbericht pflegt in den ersten Tagen nach dem Beginn großer Kampfhandlungen sehr knapp und lakonisch zu sein. Von der polnischen wie von der Westoffensive her, weiß das deutsche Volk, daß es nicht möglich ist, achtundvierzig Stunden nach dem Anfang eines gewaltigen Vorstoßes durch genaue Ortsangaben, durch Mitteilung der erreichten Geländeabschnitte usw., dem Feind wichtige Anhaltspunkte für die Stoßrichtung der deutschen Truppen zu geben. Kluge Zurückhaltung ist insbesondere dann erforderlich, wenn in Ländern mit gering entwickeltem Nachrichtennetz und schlechten Verbindungslinien ein mangelhaftes Funktionieren der Verbindung zwischen feindlicher Heeresleitung und Truppe vermutet werden kann.

In Jugoslawien sieht es heute so aus, daß nach dem wiederholten schweren Bombardement der befestigten Hauptstadt Belgrad durch die deutsche Luftwaffe, die feindliche Zentrale aller Voraussicht nach nicht sehr gut über das unterrichtet sein wird, was an den Fronten vor sich geht. Der erste Tag hat vier schwere deutsche Luftangriffe gebracht. Für den zweiten Tag werden „rollende Angriffe" mit Spreng- und Brandbomben gemeldet, die neue Großfeuer entstehen ließen. Die jugoslawische Regierung soll nach ausländischen Meldungen die Hauptstadt verlassen haben. Es gehört nicht viel Phantasie dazu, um sich auszumalen, wie gespannt man bei den politischen und militärischen Führungsstellen in Serbien auf den deutschen Wehrmachtbericht wartet, um vielleicht aus ihm zu erfahren, wie es an allen Fronten steht. Es gibt hierfür einen interessanten Vorgang: am Ende des Polenfeldzuges gestand die polnische Heeresleitung, daß ihre Verbindungen mit der Truppe schon am zweiten Tag vollständig unterbrochen gewesen seien, und daß man nur aus den deutschen Veröffentlichungen ein ungefähres Bild gewinnen konnte.

Unter solchen Umständen begnügt sich das deutsche Volk gern mit der amtlichen Feststellung, daß der deutsche Angriff im Südosten nicht nur an der serbischen, sondern auch an der griechischen Front erfolgreich weitergeht. Es ist dabei nicht weiter überrascht, von „zähem feindlichem Widerstand" zu hören. Die Bodenbeschaffenheit des feindlichen Landes mit seinen schroffen Bergen und seinen tief eingeschnittenen Tälern macht einen „Blitzkrieg" unmöglich. Die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel sind mit denen in Polen und in Frankreich nicht zu vergleichen. Wenn überhaupt eine Parallele möglich ist, so kann sie nur zu dem Kampf in einem anderen Lande gezogen werden, an den die Erinnerung gerade heute besonders lebendig ist: dem in Norwegen.

Als am 9. April 1940 die deutschen Soldaten zwischen Oslo und Narvik in gewaltigem Bogen an verschiedenen Punkten der langgestreckten norwegischen Küste landeten, da gelang es ihnen, um wenige Stunden den Engländern zuvorzukommen. In heißem Ringen mit den von den Briten vorgeschickten norwegischen Truppen drangen die tapferen deutschen Männer in den schwer zugänglichen Gebirgstälern in das Innere des Landes ein. Von den modernen technischen Waffen konnte nur in beschränktem Umfang Gebrauch gemacht werden. Es kam hinzu, daß der Feldzugsplan nicht lange im voraus bis ins einzelne hatte durchgearbeitet werden können, sondern in vielen Stücken der Improvisation unterlag, denn wer konnte voraussehen, daß eine norwegische Regierung verblendet genug sein könnte, den Engländern ihr Land zum Einfall zu öffnen und dadurch einen Gegenschlag Deutschlands, das sich in seiner Flanke bedroht sah, herauszufordern.

Die Parallelen zur militärischen Situation in Jugoslawien ergeben sich von selbst. Nicht nur die Natur des Landes mit seinen unwirtlichen Hochgebirgen, auch die Plötzlichkeit der der Deutschen Wehrmacht gestellten Aufgaben unterscheidet den Feldzug im Südosten grundlegend von dem in Polen wie von dem im Westen. Der Zusammenstoß mit dem polnischen Nachbarn war bei der krankhaften Wut, von der das polnische Volk gegenüber Deutschland erfüllt war, nicht schwer vorauszusehen, und der Zusammenstoß im Westen war seit der französischen Kriegserklärung unvermeidlich. Jugoslawien aber erschien bereit zum Eintritt in das europäische Ordnungs-System, daß es seine Grenzen dem Todfeind Europas, den Briten, öffnen würde, hat einen Aufmarsch der deutschen Wehrmacht erforderlich gemacht, an den vorher naturgemäß niemand denken konnte. Wenn heute, ein Jahr nach dem siegreichen Eindringen der deutschen Truppen in Norwegen, die Höhenstellungen an den Grenzen unseres südöstlichen Nachbarn und seine ersten Bunkerreihen in deutscher Hand sind, wenn die deutschen Luftgeschwader den Himmel des Landes beherrschen und Dutzende feindlicher Flugzeuge vernichten, dann beweist das, wie rasch nicht nur im Norden, sondern auch im Süden das Deutsche Reich den Feinden Europas zu begegnen weiß. Die Großangriffe aber, die viele Hunderte deutscher Kampfflugzeuge im selben Augenblick gegen sechs britische Hafenstädte zu richten vermochten, haben gezeigt, daß der Hauptfeind England, nicht vergessen wird, wenn er auch bemüht ist, andere Völker als Vorspann zu benützen. Er wird davon auch im weiteren Verlaufe der Aktion auf dem Balkan immer und immer wieder neue Proben erhalten.

Erklärung der dänischen Staatsregierung

* **Kopenhagen**, 8. April. Die dänische Staatsregierung gab über den dänischen Rundfunk eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Es ist nun ein Jahr seit dem 9. April vergangen, als die Ereignisse des Krieges es mit sich führten, daß die Wehrmacht des Deutschen Reiches in das Land einrückte. Dank der würdigen Haltung der Bevölkerung und der Rücksichtnahme der deutschen Wehrmacht auf dänische Gefühle und Stimmungen ist es geglückt, sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet durch das vergangene Jahr unter günstigeren Bedingungen durchzukommen, als wir zu Beginn zu errechnen wagten. Die bisherige Entwicklung berechtigt uns, zu hoffen, daß Dänemark auch künftig durch die schwierigen Zeiten besser hindurchkommen wird als viele andere Länder, die ebenso wie unser Land von der großen Auseinandersetzung berührt worden sind.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe
Verlagsdirektor Emil Munz, Hauptschriftleiter Franz Moraller (bei der Wehrmacht). Stellv. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 12 gültig

Mit Vollgas über die deutsch-dänische Grenze

Den Kameraden in Norwegen den Weg geebnet — Augenblicksbilder vom Kampf um Dänemark

Von Kriegsberichter Heinz Thiel

PK. Heute vor einem Jahr besetzten deutsche Truppen in kühnem Einsatz Dänemark und ebneten damit, wie der Führer des Dänemark-Unternehmens, General der Artillerie Kaupisch, in einem Interview erklärte, „den Kameraden in Norwegen den Weg zum Sieg, gaben dem Reich einen starken Schutz im Norden, schmiedeten ein wichtiges Glied in der England umschließenden Kette vom Nordkap bis an die Pyrenäen und bereiteten in vorbildlicher soldatischer Haltung inmitten des dänischen Volkes den Weg für eine neue Zukunft." Wie deutsche Soldaten beim Kampf um Dänemark ihre Pflicht erfüllten und mit verwegener Kühnheit dem Führer ohne Blutvergießen ein Land gewannen, davon mögen die nachfolgenden Augenblicksbilder vom 9. April 1940 einen Begriff vermitteln.

5.15 Uhr!

Drei weiße Leuchtkugeln steigen in den dämmernden Morgenhimmel an der deutsch-dänischen Grenze.

Die deutschen Stoßtrupps, die vor einer Stunde von ihrer Aufgabe erfuhren, nach Nordschleswig vorzustoßen, pirschen über die Grenze. Panzerspähwagen starten zu gleicher Zeit.

In rasendem Tempo beginnt der Durchstoß der Division durch dänisches Land. Mit Vollgas passieren die Wagenkolonnen des Heeres den Grenzschlagbaum. Ueber ihnen brausen deutsche Flugzeuge nach Norden.

Zehn Kilometer hinter der Grenze schlägt den deutschen Panzern aus sicheren Stellungen wohlgezieltes Pak-Feuer entgegen. Dänische Infanterie hat sich zum Widerstand in einem Gartenlokal verschanzt.

Der Kampf ist hart, doch kurz. Der Wucht des deutschen Angriffs, dem raschen Zupacken deutscher Infanteristen und Pioniere kann nichts widerstehen. Der Gegner wird zurückgeworfen, und auch die Straßensperren können ihm keinen Halt mehr geben.

In diesen Augenblicken erscheint vor den deutschen Truppen der dänische Kommandant von Hadersleben und wünscht den deutschen Kommandeur zu sprechen.

Er habe seine Pflicht getan, sagt er in soldatisch knapper Sprache, und gekämpft. Jeder weitere Widerstand aber müsse sinnloses Hinschlachten sein . . .

Ein deutscher Parlamentär begleitet den Kommandanten in die Stadt zurück. Hadersleben ergibt sich. Die erste dänische Stadt in deutscher Hand!

Wenig später ziehen auch die Truppen ein. Sie kennen kein langes Verweilen. Weiter geht ihr unaufhaltsamer Marsch nach Norden. Noch am Abend, so heißt es in ihrem Befehl, sollen sie in Skagen sein.

Und Skagen ist die nördlichste Spitze Dänemarks!

*

Wie in einem trojanischen Pferd kommt ein Bataillon deutscher Soldaten auf einer Fähre über die Ostsee. Vorn stehen zum Schutz gegen Sicht Güterwagen und Lokomotiven, von hinten verhindern Zelthahnen den Einblick, in der Mitte aber stehen die Männer und warten, an Land springen zu können, um endlich wieder gewohnten festen Boden unter den Füßen zu haben.

Minuten höchster Spannung folgen.

Werden die Dänen die Landebrücke herunterlassen oder werden sie sie zerstören und damit jede Landung unmöglich machen?!

Die Männer sind schneller als ihre Gegenüber denken können. Innerhalb von zehn Minuten stehen sie an Land. Durch die schlafende Hafenstadt Gedser brausen sie auf Autos und Krädern davon. In unbekanntes Gelände, quer über die Insel Falster, müssen sie über 60 Kilometer nach Norden vorstoßen. Ihr Ziel ist die große Brücke im Norden bei Vordingborg, die die Inseln Seeland und Falster miteinander verbindet und für den deutschen Nachschub von entscheidendster Bedeutung ist.

Es ist eine Sturmfahrt ins Ungewisse, denn inzwischen versuchten die Dänen gegen die heranrückenden Truppen eine Widerstandslinie zu formieren.

Der Kommandeur kennt die Schwierigkeiten in dem unbekannten Gelände. Aber er zögert keinen Augenblick. Allen voran braust er in seinem Auto über die Insel und reißt seine Männer mit. Keiner denkt mehr an die Gefahren. Jeder will der erste an der Brücke sein. Noch einmal kostet es alle Nerven. Ist die Brücke gesprengt? Und wenn nicht, wird sie nicht gerade in dem Augenblick in die Luft gehen, wenn alle Fahrzeuge auf der Brücke sind? Oder wird das Fort seine Geschütze auf sie richten?

Mit 150 Kilometer Geschwindigkeit huschen die ersten Autos über die weite Brücke, der Kommandeur immer noch vorn. Seeland ist erreicht! Das Fort aber antwortet nicht . . .

Immer noch ist nichts zu sehen.

Vor den Kasernen der Stadt läßt der Kommandeur seine Männer in Stellung gehen. Ein deutscher Offizier wird als Parlamentär geschickt. Mit wenigen Sätzen ist der dänische Kommandeur über die Maßnahmen der deutschen Wehrmacht aufgeklärt und zur Uebergabe aufgefordert. Der dänische Oberst ist Soldat — nur Soldat: „Ich werde kämpfen", sagt er. In diesem Augenblick brausen deutsche Aufklärer und Bomber über die Insel. Sie sind nun die starken Verbündeten des Offiziers. Noch einmal erklärt er seinen Auftrag und bittet den Oberst, mit seiner Regierung in Verbindung zu treten, die schon mit der deutschen verhandle. Als der deutsche Offizier zum zweitenmal zum Oberst gerufen wird, ist das Wort der Regierung gefallen.

Noch im Morgengrauen wird die Brückenkopfstellung nach jeder Richtung hin gesichert. Die Brücke ist in fester Hand. Ungehindert können die deutschen Truppen nachstoßen. Verwegene, mutige Kameraden haben ihnen in kühnem Vorstoß den Weg freigemacht.

*

Ich sitze dem Kommandeur der tapferen Truppen gegenüber, die Stadt und Festung Kopenhagen im Handstreich nahmen und dabei Dänemarks militärische Führung gefangennahmen.

„Das Schwierigste, weil die ungewohnteste Situation, war für uns Infanteristen auf unserem Frachter die Einfahrt in den Kopenhagener Hafen. Wir waren nur noch wenige Meilen von der Küste entfernt, als ein vorausfahrendes Handelsschiff einen Lotsen anforderte. Im Kielwasser des Handelsschiffes gedachte ich nun unbemerkt in den Hafen zu kommen.

Da kommt vom Funk die Meldung, daß dem Handelsschiff von den dänischen Behörden der Lotse verweigert wird. Was nun? Wir wissen, daß im Hafen von Kopenhagen Kriegsschiffe zum Küstenschutz bereitliegen, wir wissen, daß die Einfahrt des Hafens von sechs schweren Küstenbatterien geschützt wird. Wird der Däne Widerstand leisten? Wir müssen damit rechnen! Es gibt nur wenige Sekunden zum Ueberlegen: Hindurch! Immer näher kommen die dänischen Batterien, wie ein Gespensterschiff gleiten wir daran vorbei. Soviel wir auch beobachten, keine Bewegung der gefährlichen Rohre . . .

In voller Fahrt steuert der Kommandant das Schiff direkt an die Langlinie. Mit Hilfe von zwei Anlegestegen, die meine Männer über Nacht gezimmert haben, kommen wir in Marschordnung an das Land und können sofort in Stellung gehen. Während sich die ersten Radfahr- und Pioniertrupps auf das Kastell vorarbeiten, die ersten Sicherungstrupps mit ihren MGs. durch die Straßen laufen, hat der Kommandant bereits ein Prisenkommando zu den dänischen Kriegsschiffen geschickt."

Ein Feldwebel ist mit einigen Männern der erste in der Zitadelle. Er hat es deutlich gesehen: Eben war das große Tor, das in das Kastell führt, noch geöffnet, jetzt ist es verschlossen. Allein springt er aus seiner Deckung an das Tor und schlägt mit der Faust dagegen. Nichts rührt sich. Das Tor bleibt verschlossen. Ein Pionierunteroffizier befestigt die geballte Ladung. Eine gewaltige Stichflamme schlägt den Männern entgegen. Der Feldwebel springt auf. Durch Qualm und Rauch dringt er in das Innere ein, läuft weiter, immer vorausrufend: Vie kommer som venner!" (Wir kommen als Freunde!)

Die Sturmtrupps kommen nach. In wenigen Sekunden ist die Wache überrumpelt. Ein Wachsoldat legt an. Er ist schnell unschädlich gemacht. Immer mehr dringen hinter dem Feldwebel in die Zitadelle ein. Was nun folgt, verläuft planmäßig so, wie es der Major seinen Leuten befohlen hat.

Um 6.10 Uhr geht am Mast der Kopenhagener Zitadelle die deutsche Kriegsflagge empor.

*

In der Stadt sind indes die Sicherungstrupps weit in das Innere eingedrungen. Ein Gefreiter ist mit seiner Gruppe in die Nähe des Königsschlosses gekommen und sichert mit den Gruppen links und rechts neben ihm die Zitadelle gegen eventuelle Ueberraschungen aus der Stadt.

Plötzlich sieht er einige hundert Meter vor sich die Leibwache des Königs auf ihn zurücken. Er ruft sein Halt. Die Wache kommt kampfbereit näher. Er ruft zum zweitenmal. Die Antwort von drüben ist ein Gewehrschuß. Der deutsche Gefreite läßt auf die Antwort nicht warten. Er hat seine Feuertaufe in der Kampfzeit der SA. erhalten und ist auch dieser Situation gewachsen.

Wie vom Boden weggefegt ist die dänische Wache nun in Deckung gegangen. In diesem Augenblick donnern deutsche Kampfflugzeuge im Tiefflug über die Stadt. Ein Freudenruf geht durch die deutschen Reihen. Sie sind nun nicht mehr allein. Aber immer noch heißt es alle Nerven angespannt. Immer noch liegen die Dänen im Anschlag dem Gefreiten und seiner Gruppe gegenüber.

Da löst sich aus der dänischen Wache ein Offizier. Aufrecht mit einem Tuch winkend geht er der MG.-Gruppe entgegen. Der Gefreite bringt ihn zum nächsten in der Nähe liegenden Offizier. Der Däne kommt im Auftrag des Königs und übermittelt dem deutschen Heer des Königs Befehl an seine Soldaten, keinen Widerstand mehr zu leisten. Die friedliche Besetzung Kopenhagens beginnt.

Einige hundert deutsche Soldaten haben hier ihre Pflicht erfüllt. Ohne ein Geschütz oder einen Granatwerfer, allein mit Handgranate und MG. haben sie Kopenhagen genommen!

*

Im Hauptquartier des Befehlshabers laufen die Meldungen vom deutschen Vormarsch ein und verdichten sich zu einem imposanten Bild deutschen Waffenerfolgs.

Das Ziel, von dem soviel für das Gelingen des deutschen Gegenschlages in Norwegen abhängt, ist erreicht. Dänemark ist fest in deutscher Hand!

Der Befehlshaber kann mit seinen Soldaten zufrieden sein. „Alle Truppen haben die ihnen gestellten Aufgaben richtig und mit Draufgängertum angepackt und erfüllt!" heißt es in seinem Tagesbefehl.

An einem einzigen Tage haben sie ein Land gewonnen, das gestern noch englisches Aufmarschfeld gegen Deutschland war . . .

Der deutsche Oberbefehlshaber in Norwegen General von Falkenhorst bei der Besprechung mit General Dietl, dem Helden von Narvik (PK-Ehlert-Presse-Hoffmann)

Der Einmarsch nach Slowenien

Brückenköpfe und beherrschende Höhen besetzt — Handstreich auf Bunker und Flußübergänge

Von Kriegsberichter Kiekheben-Schmidt

PK. Unter den Stellen, an denen das deutsche Heer zum Gegenangriff gegen die in Offensive befindlichen Streitkräfte der Engländer und die mit ihnen gemeinsame Sache machende serbische Armee im Südosten angetreten ist, besitzt die deutsch-jugoslawische Grenze eine besondere Bedeutung, weil hier unmittelbar deutsches Reichsgebiet bedroht war. Dieser Grenzabschnitt in den Reichsgauen Steiermark und Kärnten hat eine Ausdehnung von rund 325 Kilometer.

Im Morgengrauen des 6. April überschritten deutsche Späh- und Stoßtrupps diese Linie, die sich von den Karawanken und dem Loibl-Paß etwa auf der Höhe von Klagenfurt — über das Bacher- und Windisch-Bühelgebirge — zwischen Straß und Radkersburg einem Stück der Mur folgend — bis zur ungarischen Grenze erstreckt.

Als nach dem Weltkrieg das Vereinigte Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen entstand, sicherte sich der neue Staat hier unter willkürlicher Verletzung völkischer, geographischer und wirtschaftlicher Gegebenheiten eine Grenze, bei der es ihm vor allem auch auf die Gewinnung strategisch wichtiger Punkte ankam. Jugoslawien setzte sich in den Besitz zahlreicher beherrschender Höhen, von denen aus die südliche Ostmark nicht nur eingesehen, sondern auch militärisch in Schach gehalten werden kann. Während sich südlich der Karawanken der Osteil der Julischen und die Steiner-Alpen als ausgesprochenes Hochgebirge mit wasserscheidenden Rücken zwischen markanten Tälern erstrecken, stuft sich das Gelände nach Osten zu ab. Etwa von Unterdrauburg bis Marburg weist das Bacher-Gebirge noch hohe, teilweise steilere Mittelgebirgsformen auf, um dann über ein schwach zerschnittenes Plattenland zwischen den Flüssen Drau und Mur in Hügelland und Ebene abzufallen.

Der Befehl zum neuen Antreten

Ein Teil der westlich vorgehenden Truppen hatte es insbesondere mit der Wegnahme von Höhen zu tun, während im Stromgebiet noch die Inbesitznahme von Flußübergängen und die Bildung von Brückenköpfen hinzutrat. Befehlsgemäß verlief diese Aktion von den frühen Morgenstunden bis zum Sonntagnachmittag im zügigen Schwung und unter Brechung feindlichen Widerstandes an mehreren Stellen. Als sich die Sonne neigte, waren die befohlenen Tagesziele erreicht. Wie immer hat sich der hier eingesetzte Soldat — geleitet und gelenkt von einer Führung, die von den raumgreifendsten Bewegungen bis zur kleinsten taktischen Kampfphase jede Maßnahme und jeden Schritt wohl überlegt und durchdacht hat — in hervorragender Weise bewährt.

Im Gegensatz zum Feind, der erhebliche Einbußen an wichtigen Stellungen sowie Verluste an Gefangenen, Verletzten und Gefallenen erlitt, sind die deutschen Ausfälle kaum nennenswert.

Mit dem deutschen Soldaten eigenen kühlen Haltung und selbstverständlichen Gelassenheit nahm die Truppe, die am Sonntagfrüh fast überall noch den Tagesbefehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht an die Südostarmeee hörte, den Befehl zum neuen Antreten auf. In den kleinen sauberen Dörfern und Marktflecken der südlichen Steiermark herrscht an diesem frühlinghaften Sonntagmorgen ein lebhaftes Treiben. Aus der Dämmerung der Nacht treten die bewaldeten Höhen zunächst in zaghaften Umrissen, dann von Minute zu Minute deutlicher hervor. Jenseits des kleinen Grenzbaches liegt auf einer Anhöhe das Wachgebäude der jugoslawischen Janitscharen, der Grenztruppen. Es beherrscht zusammen mit irgendwo im Gelände liegenden MG.-Stellungen und Bunkern die über den Grenzbach führende Brücke und die dort verlaufende Straße.

An einen Infanterie-, Pionier- und einen Schützenzug ergeht der Befehl, sich in den Besitz des Janitscharen-Hauses zu setzen und die Bunker auszuheben. Die Züge stellen sich bereit. Unendlich langsam verrinnen die Minuten. Plötzlich peitscht vom jugoslawischen Zollgebäude an der Brücke her ein Gewehrschuß in die Stille hinein. Los!

Die beiden Züge setzen sich in Bewegung. Wiesen, Aecker, Höhen, Schluchten, einen Bach, Gestrüpp, Wege überwindend, sind sie fast zu gleicher Zeit an dem Grenzhaus angelangt. Das Nest ist jedoch leer, die Betten unberührt, im übrigen aber alles wild durcheinandergeworfen, der Fernsprechanschluß zerstört. Die Flucht der Grenzer, so kopflos sie erfolgt sein mag, deutet jedoch auf eine systematische Vorbereitung hin, ebenso wie das böse Gewissen auch einen in der Nachbarschaft ansässigen, als notorischen Deutschenhasser bekannten serbischen Bauern zur Flucht veranlaßt hat, denn dessen Haus ist ebenfalls geräumt.

Inzwischen ist es heller geworden und in weiterer Ausführung ihres Auftrages gehen die beiden Züge in Richtung der Straße weiter vor. Hier schlägt ihnen bald stärkeres Maschinengewehrfeuer aus einem den nächsten Wegabschnitt beherrschenden Bunker entgegen. Die Infanteristen unterlaufen das Feuer, erreichen die gut getarnte Stellung und bringen nach wenigen Minuten schon durch eine geballte Ladung den Bunker zum Schweigen. Fünf Gegner, teilweise verletzt, werden gefangen genommen. Ein Mann der Besatzung hat den Widerstand mit seinem Leben bezahlen müssen. In den frühen Nachmittagsstunden ereilt auch einen zweiten Bunker sein Schicksal, und im weiteren Verlauf dieses Kampfes kann auch die Tatsache nichts ändern, daß der Gegner durch Straßen- und Brückensprengungen den deutschen Vormarsch zu hindern sucht.

Voll Siegeszuversicht vorwärts

Wie an dieser Stelle sind die deutschen Truppen überall an der neu entstandenen Front im Begriff, den Operationsraum zu erweitern. Bei E. nahmen sie schon in den Vormittagsstunden nicht weniger als neun Bunker, und trotz Minen- und sonstiger Sperren erreichten bereits am Nachmittag Spähtrupps einer Radfahrerschwadron eine bedeutendere Stadt. Einige Mur-Brücken fielen unversehrt in deutsche Hand, bei M. durch das kühne Verhalten eines Unteroffiziers, der sich unter der Brücke hindurch an das jugoslawische Ufer heranpirschte und die bereits für die vorbereitete Sprengung angelegte Zündschnur durchschnitt. Im schnellsten Vorstoß wurden zwei Grenzschutzkompanien der Janitscharen — etwa 300 Mann — gefangen genommen. Ein Teil der Leute war noch in Zivil, da sie nach der Generalmobilmachung der jugoslawischen Armee erst am Abend vorher eingetroffen waren.

Systematisch sind dann die deutschen Infanterie- und motorisierten Einheiten an die Durchkämmung des ganzen in Besitz genommenen Geländes herangegangen. Während des ganzen ersten Tages waren südlich der steirischen Grenze außerordentlich heftige Detonationen vernehmbar, die auf eine immer weitergehende Zerstörung von Eisenbahn-, Straßen- und Brückenanlagen durch die Serben hinweisen. Mit welch einer gewissenlosen Brutalität die Machthaber in Belgrad vorgehen, bezeugen auch die Aussagen der Gefangenen, die an der steirischen Front eingebracht worden sind. Zu einem großen Teil handelt es sich hier um Kroaten und Slowenen.

Die ersten beiden Tage haben im Alpen-Abschnitt der Südostfront gezeigt, daß der deutsche Soldat — wie bisher auf allen Kriegsschauplätzen des Ostens, Nordens und Westens — auch hier mit der gleichen unverrückbaren Siegeszuversicht angetreten ist. Den Truppen des Heeres, die dort unter schwierigen Bedingungen des Geländes ihre Aufgaben erfüllen, weist in brüderlicher Zusammenarbeit und Waffenkameradschaft auch hier die Luftwaffe den Weg, deren Einheiten, den Sieg vorbereitend, den Kampf auf der Erde unterstützend und den Aufmarsch aus der Luft her schützend, unermüdlich sind.

Quadratmeter um Quadratmeter alten deutschen Kulturbodens in der vor zwanzig Jahren verlorenen Untersteiermark hat der Landser des großdeutschen Heeres schon in Besitz genommen. Hügel um Hügel, Berg um Berg und Schlucht um Schlucht wird folgen, bis auch auf diesem Boden Englands Stunde geschlagen hat.

Schwieriges Berggelände an der jugoslawisch-griechischen Front (Presse-Hoffmann)

Reuter gegen Reuter

Neuer Reinfall des Lügenbüros

* **Berlin**, 8. April. Die Verwirrung bei den ertappten Londoner Kriegsausweitungsverbrechern scheint sehr groß zu sein, was neben vielen anderen auch zwei von Reuter fast zu gleicher Zeit verbreitete Meldungen im Zusammenhang mit dem feigen Luftangriff auf die Sofioter Zivilbevölkerung beweisen. Am Montagabend gab das Lügenbüro mit sattsam bekannter Frechheit wörtlich den folgenden hochtrabenden Bericht:

„Mit bezug auf die Nachrichten, die von den Achsenmächten verbreitet werden und wonach feindliche Flugzeuge Sofia bombardiert haben sollen, betont man in amtlichen Londoner Kreisen, daß aus keiner einzigen anderen Quelle Nachrichten eingetroffen sind, die diese Behauptungen bestätigen."

Lügen-Reuter hatte wieder einmal Pech, denn zur gleichen Stunde meldete das britische Hauptquartier in Kairo mit zuversichtlichem Stolz den Angriff auf Sofia durch englische Flugzeuge. Reuter blieb also nichts anderes übrig, als kurz darauf den Bericht aus Kairo seinem amtlichen Dementi nachzusenden und so die „von den Achsenmächten verbreiteten Nachrichten" zu bestätigen. Auf eine Panne mehr oder weniger kommt es in London ja auch nicht mehr an.

Plutokraten

Trotz aller landwirtschaftlichen Nöte hat die britische Plutokratie doch wieder einmal ihren Willen durchgesetzt und ihre kostbaren Parkanlagen und Golfplätze gerettet. Der konservative Landwirtschaftsminister Hudson bemerkte in seiner letzten Unterhausrede bei der Debatte über die Agrarlage, daß er die Verwertung von Parkanlagen und Golfplätzen für landwirtschaftliche Zwecke, wie sie von verschiedenen Seiten gefordert worden sei, nicht für unbedingt notwendig halte. Es wäre vielmehr besser, die verfügbaren Maschinen und den Dünger für eine Steigerung des Ertrages des bereits existierenden Ackerlandes einzusetzen. Er halte dies für vorteilhafter, als neues Land unter den Pflug zu bringen. Diese Haltung des konservativen Ministers hat in weiten Kreisen der englischen Bevölkerung größtes Erstaunen hervorgerufen, da jedermann weiß, welch große Bodenmengen in diesen Park- und Sportplatzanlagen der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen werden. Während die städtischen Golf- und Sportplätze in immer höherem Maße für landwirtschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt worden sind, und man gegen die gleichen Anlagen von Vereinen und Verbänden des Mittelstandes rigoros vorging, denkt die Oberschicht gar nicht daran, auf ihre Parks zu verzichten, und findet dabei auch noch wohlwollendes Verständnis bei der Regierung.

*

Wie der Londoner „Star" berichtet, haben sich in Brighton, Sove und anderen Orten der englischen Südküste nächtliche Spielhöllen aufgetan, in denen die britischen Plutokraten, von dem Bericht rückfichtsvoll als „bekannte Persönlichkeiten der Sportwelt" umschrieben, die immer mehr zutage tretenden Unannehmlichkeiten ihres „reizenden Krieges" zu vergessen suchen. Während das britische Volk bei der allgemeinen Teuerung und Verknappung aller Lebensmittel nicht weiß, wie es den ärgsten Hunger stillen soll, werden dort riesige Summen verspielt. Einer der feudalsten Spieler verlor nach den Angaben des „Star" in einer Nacht 400 Pfund, ein anderer sogar 1000 Pfund. Die nächtlichen Orgien finden in Privathäusern statt, wobei für einen Raum 50 Pfund je Nacht gezahlt werden. Champagner, teure Zigarren und Delikatessen werden in Kraftwagen zu dem jeweiligen Sitz der Spielhöllen gefahren, der jedesmal wechselt, um einer Aushebung durch die Polizei zu entgehen.

*

In der „Times" erschien dieser Tage eine Anzeige, in der ein Hausmädchen gesucht wird In der Anzeige heißt es: „Familie von drei Personen, zehn Angestellte, bequeme Stellung in luftangriffssicherer Stadt". Das heißt also, daß diese englische Familie aus drei Personen, die schon zehn Angestellte hat, noch eine elfte wünscht und angesichts der „bequemen Stellung in luftkriegssicherer Stadt" selbstverständlich auch bekommt. Gleichzeitig mit dieser Anzeige erließ der Arbeitsminister Bevin einen Aufruf nach 100 000 Frauen für Munitionsbetriebe, erhielt aber nur wenige Meldungen und will jetzt den Zwangsweg beschreiten.

Da hat man in einem Zeitungsblatt das Gesicht der beiden England, das einen, das kämpft, und das andere, das für sich kämpfen läßt. „Blut, Tränen und Schweiß" verlangt Churchill lediglich vom wirklichen englischen Volke zugunsten jener, die schon unglücklich sind, wenn sie, drei Familienmitglieder stark, mit „nur" zehn Bedienten auskommen müssen und dann den elften mit Geld und guten Worten für ihr eigenes trautes Heim dem Dienst für die Allgemeinheit entziehen.

Blütenwunder im Pfinzgau

Seltene Frühlingsblumen in Karlsruhes Umgebung

Unsere Landeshauptstadt liegt inmitten einer so reizvollen Umgebung, daß die Befolgung des Kriegsgebotes: „Du sollst nicht in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah" den Karlsruhern wahrlich nicht schwer fallen dürfte. Man denke nur an den Hardtwald, der mit seinen Radfahrwegen und seinen bequemen Wanderpfaden immer wieder neue Schönheiten vor unseren Augen erschließt. Ein gerne besuchtes Ausflugsgebiet war schon immer der Turmberg mit seinem Hinterland. Die Dörfer Stupferich, Langensteinbach und Grötzingen werden nun als Ziele sonntäglicher Spaziergänge und Wanderungen wieder recht zu Ehren kommen.

Sie hat auch tatsächlich ihre Reize und Schönheiten, ihre Eigenarten und Seltsamkeiten, diese Landschaft des Pfinzgauer Hügellandes mit ihren waldigen Höhenkuppen und den freundlichen Tälern. Gerade jetzt zur Frühlingszeit wandert sich's gut durch diese Gegend, der die Romantik des nahen Schwarzwaldes wohl fremd, die aber durch ihre Lieblichkeit unser Auge und unser Gemüt erfreut. Wer möchte da nicht hinausziehen aus den Mauern der Großstadt, um den Frühling zu grüßen, da die Gärten und Felder, die Hänge und Hügel in ein Blütenmeer verwandelt sind?

Liebliche Kinder Floras recken ihre Blütenköpfchen den ersten milden Sonnenstrahlen entgegen. An den Wegrainen stehen die gelben Sterne des Scharbockskrautes, in den Wäldern nicken die Blütenkelche der Anemone, schon haben die Maiglöckchen ihre Knospen bereitet, um auch im Walde den Frühling einzuläuten.

An verschiedenen Plätzen aber erschließen einige Frühlingsblumen ihrer Blüten leuchtende Pracht, die als seltene Kinder unserer heimischen Flora sich des besonderen Schutzes des Menschen erfreuen. Sie stehen unter Pflanzenschutz, sind kleine „Rühr-mich-nicht-an", sie werden gleichsam gehegt und gepflegt als kostbare Seltenheiten der Heimatnatur.

An abgelegenen Rainen, an denen die mehlige Lößerde bröckelt, hat schon im April die Kuhschelle ihre lilafarbenen Blütenkelche weit aufgetan. Auf haarigem, steifem Stengel stehen die glockenförmigen Blüten, zwischen deren blauen Blumenblättern die gelben Staubgefäße hervorleuchten. In mehreren Arten wächst dieses seltene Hahnenfußgewächs in den deutschen Gauen, auf den Kalkhügeln und den Lößhängen des Pfinzgaus habe ich auch in diesem Jahre die Kuhschelle als einen der ersten leuchtenden Frühlingsboten begrüßt.

Wer hätte nicht schon einen Frühlingsblumenstrauß gepflückt aus Anemonen, den zarten Blumen, die wie ein Teppich den Waldboden decken und ihre weißen Blüten öffnen, ehe noch das Laub der Waldbäume den Sonnenstrahlen den Zugang wehrt. Seltener ist schon das gelbe Windröschen, aber ein Kleinod für den Blumenfreund birgt unsere heimische Pflanzenwelt im „Großen Windröschen", das ebenfalls unter Naturschutz steht. An unzugänglichen Lößwänden, auf abgelegenen Kalkhügeln und sonnenbeschienenen Rainen hat es sich auch am Rande der Großstadt noch erhalten. Auf hohen Stielen wiegen sich im Frühlingswind die weithin leuchtenden großen weißen Blüten dieser Anemonenart, in unserer Gegend eine ebenso erhaltenswerte Seltenheit wie etwa das Berghähnlein im Hegau.

Auf einer abgelegenen Waldwiese, an der kein Weg vorüberführt, von der aus man aber einen herrlichen Ausblick hat zu den Hügeln des Kraichgaus hin, hatte das Lungenkraut seine tiefblauen Blüten geöffnet. Es gehört zu den Boretschgewächsen, ist nicht geschützt, aber doch ein seltenes Pflänzchen in unserer Gegend. Die Volksheilkunde schrieb dem Kraut einst Heilkraft bei Lungenkrankheiten zu. In schönstem Rot leuchten die Blüten, wenn sie aus der Knospe schlüpfen, dann aber färben sie sich allmählich in ein violettes Blau.

Wie mag wohl der Lerchensporn auf die Hänge des Augustenberges gekommen sein? Jedenfalls hat die tiefgreifende Pfahlwurzel dieses Pflänzchen vor Ausrottung bewahrt, während stark wuchernde Ausläufer seine Vermehrung begünstigen. Unzählige der lilafarbenen Blütentrauben breiten unter Bäumen und Sträuchern den ersten bunten Frühlingsteppich über den Hang. Das „Flammende Herz", das jetzt in Gärten allerorten blüht, ist übrigens ein Verwandter zum Lerchensporn.

So mancher andere seltene Frühlingsgast stellt sich beim Erwachen der Natur ein. Freund Seidelbast mit seinen herrlichen Blüten kommt noch ab und zu auf den Kalkhängen des Pfinzgaus vor.

Der wahre Heimatfreund liebt auch die Natur und freut sich ihrer. Wo er einer der genannten Pflanzen begegnet, da wird er sie als ein kleines Wunder grüßen, sich ihrer freuen, aber auch mit allen Mitteln um ihre Erhaltung besorgt sein.

Georg Hupp.

..auch ihm hilft Nivea
die Haut wirksam zu schützen. Mit Nivea gepflegte Haut bleibt glatt und geschmeidig.
NIVEA CREME

Pforzheimer Stadtnachrichten

Clara Nordström las in der Volksbildungsstätte

Ehe sie aus ihren Dichtungen vorlas, sprach die große Freundin Deutschlands am Samstagabend in der Staatlichen Meisterschule über ihre Liebe zu Deutschland, die sie wie wenige Menschen durch die Tat bewiesen hat, schon im Weltkrieg als der Engel der Kriegsgefangenen und jetzt wieder, da ihre Söhne für Deutschland kämpfen. Durch das Blut seien Deutschland und Schweden Brüder, ihr Volk empfinde die herzlichste Freundschaft zu uns, umso verächtlicher sei die Verdorbenheit einer gewissen dortigen Presse, die die Stimme des Volkes überhöre und mit Lügen übertöne. Gespannt lauschten die Zuhörer dieser eindrucksvollen Gestalt im Silberhaar, der wir Deutsche so viel verdanken, als sie aus ihren Dichtungen las, aus „Lillemor", einer Geschichte, die die Geistes-Blutsverwandtschaft zwischen beiden nordischen Völkern behandelt am Beispiel ihrer eigenen Erlebnisse. Auch aus dem „Ruf der Heimat" gab sie eine ausführliche Probe ihres dichterischen Schaffens und ebenso fanden ihre Gedichtvorträge begeisterte Dankesbezeigungen.

Symphonie-Konzert mit KdF.

Am Mittwochabend führt das Städt. Orchester im Stadttheater das dritte Symphonie-Konzert aus, unter Leitung von Musikdirektor Hans Leger, bei dem als Solist Tenor Wolfgang Windgassen mitwirkt. Brahms, von Weber, P. Cornelius, Richard Wagner stehen auf der Vortragsfolge.

Von den Fachschulen

Die Staatliche Meisterschule für das Edelmetall- und Schmuckgewerbe, (vormals Badische Kunstgewerbeschule) beginnt das Sommersemester am Donnerstag, 17. April. Es können Lehrfächer belegt werden in allgemein künstlerischer Ausbildung, in handwerklich gestaltender und in handwerklich technischer Ausbildung, ferner in allgemein bildender und betriebswirtschaftlicher Ausbildung. — Die Gewerbeschule I für Lehrlinge des Maschinen- und Werkzeugbaus, der Elektrotechnik und der Uhren-Industrie beginnt das neue Schuljahr ebenfalls am 17. April. Am gleichen Tage eröffnet auch die Gewerbeschule II mit Allgemeiner Berufsschule (Fortbildungsschule) in der Erbprinzenstraße das Schuljahr für das Bau-, Holz-, Ausstattungsgewerbe, Schneiderinnen, Putzmacherinnen, Wäscheschneiderinnen, für das Nahrungsmittelgewerbe, die schmückenden Berufe, Gärtner, Papier-, Druck- und Zifferblattdruck-Gewerbe. Alle in gewerblichen Betrieben und Fabriken der Stadt Pforzheim und der 34 Verbandsgemeinden beschäftigten Lehrlinge, Volontäre und Gehilfen männlichen und weiblichen Geschlechts sind bis zum 18. Lebensjahr gewerbeschulpflichtig. — Das Sommersemester der Meisterschule für Mechanik, Vorrichtungs- und Werkzeugbau, die vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung anerkannt ist, beginnt am Montag, 5. Mai. In neuzeitlichen Werkstätten dauert das Semester 5 Monate in theoretischer und praktischer Ausbildung für die Meisterprüfung. — Die Hauswirtschaftliche Berufs-Fachschule hielt eine schlichte Abschiedsfeier für die entlassenen Schülerinnen, die ein Jahr lang ausgebildet worden waren. Für gute Leistungen konnte eine schöne Anzahl Preise verteilt werden. Frau Rektorin Kobilinky hielt zum Abschied einen gedankentiefen Vortrag über die deutsche Muttersprache.

Karlsruher Jugendgruppe im Elsaß

„Wir sollen mit den neuen elsässischen Jugendgruppenkameradinnen gemeinsam eine Morgenfeier in Kolmar gestalten", so ging es kürzlich wie ein Lauffeuer durch die Reihen der Karlsruher Musik- und Singgruppe. Nun begann ein besonders eifriges Ueben und Proben unter Leitung von Frl. Jüngert, und man konnte es kaum erwarten, bis die Einreisebewilligung besorgt war und man sich mit Lotte Mach, der Kreisjugendgruppenführerin, mit Geigen, Flöten und Notenblättern vollzählig auf dem Karlsruher Bahnhof zusammenfand. Was für ein Erlebnis war es für die Mädel, die das Elsaß zum Teil nur vom Hörensagen kannten, als die Silhouette des Straßburger Münsters immer näher und deutlicher zu erkennen war! Wie oft hatten sie es an klaren Tagen von der badischen Heimat aus im Dunst liegen sehen. Nun konnten sie es während des Aufenthalts in Straßburg aufsuchen und seine Höhe und Schlankheit übertraf noch alle ihre hohen Erwartungen. Noch ein Blick auf die mittelalterlichen Fachwerkhäuser der winkeligen Gäßchen, dann saß man schon wieder im Zug, oder vielmehr man stand und drängte sich nach den Fenstern, um sich ja keinen Blick nach den Vogesen entgehen zu lassen. Je südlicher man kam, desto schöner wurde die Landschaft und schon stand man in Kolmar, herzlich begrüßt von der Kreisfrauenschaftsleiterin und von der Kreisjugendgruppenführerin.

Abends war man dann zum ersten Male mit den Kolmarer Kameradinnen beisammen, denn es galt, die ganze Feier nun gemeinsam durchzuproben und auf den gleichen Klang zu bringen. Und das ging zu aller großer Freude ohne alle Schwierigkeit, und so konnten am Sonntagmorgen die Kolmarer und die Karlsruher Jugendgruppenmädel auch gleich glücklich und gleich stolz sein auf ihre Morgenfeier, die eine wirkliche Feier wurde. „Deutsche Erde, heiliges Land, hieß der Leitgedanke. Der Kreisleiter von Kolmar wußte ihn in seiner Ansprache wunderschön zum Ausdruck zu bringen und die Jugendgruppenmädel umrahmten denselben Gedanken in Dichterwort und Bekenntnisliedern und mit Sätzen von Bach, Faber, Klug und Fux.

Schön war aber auch das Beisammensein mit den netten elsässischen Quartierleuten und der gemeinsame Gang durch die alten Straßen Kolmars, zum Münster, zum Kopfhaus und zum Kaufhaus und zu all den vielen anderen schönen Patrizierhäusern und alten Winkeln, und in herzlicher Kameradschaft trennten sich die Karlsruher und die Kolmarer Jugendgruppenmädel endlich und freuten sich schon auf den nächsten Kameradschaftsbesuch.

Eva Meyer.

Blick vom Turmberg

zi. **Berghausen.** (Unser Dorfältester gestorben.) Am Montag, 7. April, wurde unser Dorfältester Karl Rothweiler zu Grabe gebracht. Am 25. Februar konnte er noch in guter körperlicher und geistiger Frische seinen 92. Geburtstag begehen. Vor zehn Tagen hatte ihn eine Grippe befallen. Ein leichter Schwindel überfiel ihn in seiner Stube, so daß er fiel und ein Bein brach. Geduldig ertrug er seine kurzen Leidenstage und war noch frisch im Geiste bis kurz vor seinem Ende. Ein Stück von Alt-Berghausen ist nun von uns gegangen. Wie sein Kamerad Karl Geiger, der am 17. 12. 40 beerdigt wurde, hat unser Aeltester am Dorf- und Hausbuch unserer Gemeinde mitgearbeitet, indem beide Alten aus ihrem reichen Erinnern dem Bearbeiter des Dorf- und Hausbuches aus Alt-Berghausen erzählten. In seinem selbstgeschriebenen Lebenslauf hat unser Aeltester auch erwähnt, wie hart das Leben in seiner Jugendzeit war und wie bescheiden das damalige Leben war. Aus der Schule entlassen, arbeitete er bei einem Bauer und verdiente in der Zeit von 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends 18 Kreuzer. Als 20jähriger kam er in Dienst mit einem Jahreslohn von 44 Gulden, umgerechnet 75½ Mark. Vom Jahre 1874—1896 arbeitete er bei der Bahn, und nachher war er in seiner Landwirtschaft tätig. Ueber den Winter ging er ins Holzmachen und erhielt für einen Ster Holz zu machen 1,50 RM. und für Wellen 5 Pfg. Und dazu mußten die Holzmacher alles an den Weg tragen. Noch manches Interessante schrieb der Verstorbene in seinem Lebenslauf. Wie sehr der Verstorbene geachtet und beliebt war, zeigte die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und die zahlreichen Kranzspenden.

K. **Mutschelbach.** (Hohes Alter.) Am Montag vollendete Frau Magdalena Maier Altlammwirtin, ihren 81. Geburtstag. Wir gratulieren der rüstigen Hochbetagten und wünschen noch einen recht gesegneten Lebensabend im Kreise ihrer Kinder.

Ettlingen. (Heute Müllabfuhr.) Die Abholung des Hausmülls für Freitag, den 11. April (Karfreitag) erfolgt bereits am Mittwoch, den 9. d. M.

Sp.Vgg. Kolmar an Ostern in Karlsruhe

Mit der Verpflichtung der Sp.Vgg. Kolmar hat der VfB. Mühlburg den Reigen seiner Privatspiele eröffnet. Den Gästen aus Kolmar geht spielerisch ein guter Ruf voraus. Stehen sie doch hinter dem elsässischen Bereichsmeister Mülhausen an zweiter Stelle der Tabelle und haben seit 4. November vorigen Jahres kein Spiel mehr verloren. Mit den ehemaligen Berufsspielern Dessonet (Tor) und dem Innensturm Heine, Zopp, Jerusalem dürften die Gäste zweifellos ihre stärkste Waffe besitzen. Dem Karlsruher Sportpublikum ist also auch über Ostern Gelegenheit geboten, einem interessanten Freundschaftsspiel anzuwohnen.

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus wird heute um 19 Uhr als 20. Vorstellung der Mittwoch-Stamm-Miete „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner wiederholt. Mary: Hanna Becker-Mayer. Morgen Donnerstag, 19 Uhr, findet als 22. Vorstellung der Donnerstag-Stamm-Miete die Erstaufführung des Dramas „Struensee" von Otto Erler statt. Die Inszenierung besorgte Generalintendant Dr. Johannes Maurach als Gast. Die Hauptpartien sind besetzt mit den Damen Eiben, Erwig, Renner, Sacher, Stieler, den Herren Bernhard, Ehret, Firmans, Hierl, Kienscherf, Kloeble, Lindemann, Mathias, Momber, Prüter, Rühl, Steiner. Am Karfreitag, den 21. April, bleibt das Theater geschlossen. — Im Kleinen Theater findet heute keine Vorstellung statt. Die nächste Wiederholung des Lustspiels „Duett zu Dritt" am Sonntag, den 13. April, 19 Uhr.

PERUTZ-FILM für den Osterspaziergang

Die Kosten des Luftschutzraumes

Klarstellung für Eigenheime

Zu den neuen Richtlinien des Reichsluftfahrtministeriums über die Beiträge für behelfsmäßige Luftschutzräume und Brandmauerdurchbrüche veröffentlicht die „Sirene" von sachverständiger Seite ergänzende Erläuterungen. Eine Beteiligung der Mieter durch Geldbeiträge ist in vier Fällen vorgesehen.

Der erste Fall ist gegeben, wenn ausnahmsweise ein gewerblicher oder Wohnraum für Luftschutzzwecke in Anspruch genommen werden muß und der betroffene Mieter durch einen Ersatzraum nicht entschädigt werden kann, sofern die Bereitstellung ein besonderes Opfer des Mieters darstellt. Der zweite und wichtigste Fall der Geldbeiträge liegt in der Aufbringung der für die Herrichtung und Ausstattung eines behelfsmäßigen Luftschutzraumes und für Brandmauerdurchbrüche notwendigen Kosten. In diesem Falle können Kosten bis zum Höchstbetrag von 5 Prozent der reinen Jahresmiete des Hauses auf die Miete umgelegt werden. Der gesamte Betrag ist derart umzulegen, daß auf einen Mieter monatlich nicht mehr als 5 Prozent seiner Monatsmiete entfallen. Werden diese Höchstgrenzen voll ausgenutzt, so ist der insgesamt umlagefähige Betrag in einem Jahre getilgt. Werden sie nicht ausgenutzt, dann kann sich die laufende Belastung eines Mieters auch auf eine längere Zeit als ein Jahr erstrecken. Jedem Mieter steht es natürlich frei, seinen Kostenanteil in einer Summe abzudecken. Die Erfahrungen der Praxis haben gezeigt, daß der umlagefähige Höchstbetrag meist geringer sein wird. Voraussetzung ist, daß die Naturalleistungen der Hausbewohner voll ausgenutzt werden. Wenn dennoch höhere Kosten entstehen, und auch der Bauberater des Reichsluftschutzbundes die Ueberschreitung des Höchstbetrages für unvermeidbar hält, kann der Hauseigentümer beim Finanzamt die Erstattung des Mehrbetrages vom Reich beanspruchen.

Diese Grundsätze sind sinngemäß auch für Eigenheime anzuwenden. Auch der Hauseigentümer eines Eigenheimes braucht für die Herrichtung eines behelfsmäßigen Luftschutzraumes aus eigenen Mitteln nur einen Betrag aufzuwenden, der 5 Prozent des reinen Jahresnutzwertes des Eigenheimes entspricht. Wo mehrere Häuser nur über einen Luftschutzraum verfügen, werden sich die verschiedenen Hauseigentümer zunächst über die auf die einzelnen Häuser entfallenden Anteile zu einigen haben. Maßgebend ist die Zahl der aus den einzelnen Häusern in Betracht kommenden Personen. Bei der Umlage dürfen wiederum 5 Proz. mal der reinen Jahresmiete nicht überschritten werden. Im Falle einer unvermeidbaren Überschreitung wird zweckmäßig derjenige Hauseigentümer, bei dem der Schutzraum errichtet ist, für die übrigen mit dem Erstattungsantrag beim Finanzamt stellen.

Der dritte Fall der Leistungen ist gegeben, wenn Schutzräume in endgültiger Bauweise errichtet sind.

Der vierte und letzte Fall betrifft die Umlegung der laufenden Kosten für Heizung und Beleuchtung. Für die Beleuchtungskosten ist eine Umlage ausnahmsweise nur dann gestattet, wenn Licht- und Heizstrom für den Luftschutzraum über den gleichen Zähler verrechnet werden. In allen Fällen, in denen Hauseigentümer oder Mieter zu Geldbeiträgen herangezogen werden können, werden die Umlagebeträge von der öffentlichen Hand übernommen, soweit es sich um Empfänger von Familienunterhalt, Kriegshilfe, Umsiedlerkreisfürsorge, ferner von Arbeitslosenhilfe und Sonderunterstützung handelt.

„Sieg im Westen" in Bretten

S. **Bretten.** Gegenwärtig wird im hiesigen Lichtspielhaus der Heeresfilm „Sieg im Westen" aufgeführt. Am Samstag hatte die Partei ihre Mitglieder und deren Angehörige eingeladen. Der weite Raum war fast bis auf den letzten Platz besetzt. Die hochgespannten Erwartungen wurden nicht getäuscht. Die Vorführungen hielten alle Zuschauer von der Eroberung von Eben Emael bei Lüttich, des stärksten Forts der Welt, bis zum Waffenstillstand in ihrem Bann. Das deutsche Soldatentum zeigte sich in seiner alten Größe von Anfang an über die Durchbrechung der verlängerten Maginotlinie bei Sedan, über die große Flandernschlacht mit ihrem Endkampf bei Dünkirchen, über die Kämpfe an Somme, Seine, Aine, Marne und Rhein und schließlich über die große Schlacht im Elsaß und Lothringen. Jede bisherige Art der Darstellung eines Krieges vermochte dem Leser oder Zuschauer das Kriegsgeschehen nicht so nahe zu bringen, als dieser Film, der in allen seinen Einzelheiten während der Kämpfe von deutschen und feindlichen Filmberichtern aufgenommen wurde.

S. **Bretten.** (Der Tabakschuppen.) Die Frage, an welcher Stelle der hiesige Tabakschuppen erstellt werden soll, ist nunmehr endgültig entschieden. Das Gebäude wird auf dem Gelände zwischen Schwimmbad und Ziegelei erbaut werden.

Oberweier bei Ettlingen. (Aus der Luftschutz-Arbeit.) Die Untergruppe des NSV. Oberweier hielt am Sonntag, 23. März, und am Mittwoch, 2. April, im Schulsaal eine Wiederholung des Erste-Hilfe-Kurses ab. Hierzu waren alle Frauen und Mädchen geladen, die schon einen sechstägigen Kursus mitgemacht haben. Weitere Wiederholungskurse sind vorgesehen.

(Schulentlassung.) An Ostern verließen 10 Schüler und Schülerinnen die hiesige Volksschule. In einer eindringlichen Feier nahmen Lehrer und Schüler Abschied.

(Dienst der Politischen Leiter.) Der für 6. April vorgesehene Dienst mußte auf den Ostermontag verlegt werden.

(Erfolgreiche Papiersammlung.) Die im Auftrage der Partei durchgeführte Papiersammlung hatte den erwarteten Erfolg. Für die Zukunft bittet die Ortsgruppe das anfallende Papier gut aufzubewahren, damit der nächsten Sammlung ein noch größerer Erfolg beschieden ist.

(Ferienkinder fühlen sich wohl.) Die hier untergebrachten Kinder aus dem Ruhrgebiet erfreuen sich der besten Gesundheit. Es hat sich schon als notwendig erwiesen, einige Gewichtssteine beim Abwiegen zuzulegen.

S. **Gölshausen** (Feuer im Dorf.) In der Nacht zum Sonntag brach im Hintergebäude der Bäckerei Hege aus ungeklärter Ursache ein Brand aus, der noch rechtzeitig bemerkt wurde. Hilfsbereite Nachbarn griffen rasch und tatkräftig zu und konnten das Feuer löschen, ohne daß nennenswerter Schaden entstanden ist.

Meere, Mädchen und Matrosen

Ein Roman von Hugo Schäfer

Urheberrecht bei Carl-Duncker-Verlag Berlin

(30. Fortsetzung)

Draußen umfingen die Wärme und blendende Lichtfülle des strahlenden Sommertages sie von neuem. Der Hafen dröhnte von Arbeit, Wolken von Ruß und Rauch hingen in der Luft. Masten und Schornsteine der Seeschiffe überragten lange Reihen von Lastzügen und hochbeladenen Rollwagen. Sie strebten alle über die Zollkanalbrücken dem weitverzweigten Freihafengebiete zu.

„Etwas Besseres tun als verlorene Seelen zu retten — —" — Oh, was wissen diese in ihrer Selbstsicherheit so grausamen Männer von verlorenen Seelen.

Sie liebte Karl Iwersen nicht. Er hatte sie und seinen Bruder um das Glück mehrerer Jahre betrogen. Aber war es nicht das Vorrecht der Frauen, Mitleid zu üben? Mit niedergeschlagenem Gesicht ging sie durch dies Gewühl hastender Arbeit, das für den einzelnen, der nicht mitkam, nicht weniger grausam und unerbittlich war.

Als sie sich wieder in dem großen Hause des Dr. Brüggmann befand, angetan mit dem weißen Leinenkittel, ging sie noch stiller ihren Pflichten nach als sonst. Der Arzt fragte sie nichts. Er wußte nicht das mindeste von ihrem Privatleben. Aber seine Frau fragte mehr teilnehmend als neugierig nach dem Ergebnis der Unterredung im Reedereikontore. Und als Leni Grothe zögernd Bericht erstattet hatte, gab sie dem Prokuristen unumwunden recht. Ein Mädchen hat Besseres zu tun. Es soll Egoistin sein und einen Schwächling vergessen. Selbst wenn es liebt — was hier nicht einmal der Fall war — soll es sich nicht beschweren mit quälenden Gedanken um eine verlorene Seele.

Die Tage schlichen dahin. Leni Grothe, kam eine ganze Woche nicht aus den Räumen des Arztes heraus, in denen es auch im Sommer so merkwürdig kühl und still blieb. Sie spürte nichts von den starken Gewittern, die über Hamburg niedergingen und von der neuen Hitzewelle, die draußen den Asphalt kochte und die Menschen auf Alster und Elbe hinaustrieben. Sie sehnte das Ende der nächsten Woche herbei, weil dann die „Sigitta" in den Hafen kommen mußte. Und sie fürchtete gleichzeitig dasselbe Wochenende, weil mit ihm der Kranke aus Reykjavik eintreffen sollte.

Im Orlando klebten noch immer die Bilder der Tänzerinnen Yvonne und Yvette im Schaukasten, denn Hanna hatte eine neue Partnerin bekommen, die dem Bilde der Davongelaufenen so sehr entsprach, daß man keine neuen Photographien anfertigen lassen mußte.

Anna von der Elbschaussee hatte inzwischen Gelegenheit bekommen, Vergleiche zu ziehen zwischen einem Seemanne und einem Kassierer mit Pensionsberechtigung. Und im Erzgebirge befand man sich mitten in der Kornernte. Die davongelaufene Tänzerin stak so tief und fest in der Arbeit auf dem Felde und im Stalle, daß sie weder die Zeit noch überhaupt eine Veranlassung fand, an das Kabarett Orlando und derlei vom täglichen Leben weit abgelegene Dinge zurückzudenken. Das wenige, was sie im Nachdenken leistete, bestand im Ausrechnen des Tages, an welchem die „Sigitta" wieder in den Hafen kommen mußte.

Und als die „Sigitta" diesmal die Elbe heraufkam, kopflastig wie immer, denn die Räume unter dem langen Vorderdeck waren voll dicker Fische und die Bunker und Tanks mittschiffs beinahe leer, — da war es ein später Samstagabend. Darin lag ein besonderer Grund zur Freude für die Mannschaft, denn das bedeutete einen freien Sonntag und zwei Nächte im Hafen.

Wieder standen sie frischgewaschen und tadellos rasiert an Deck, geschwellt von Unternehmungslust und ungeheuren Landhunger im Leibe.

Vor Blankenese winkten und lachten sie buntfarbigen Mädchenkleidern zu, jedoch die anspruchsvollen Wesen, die darinnensteckten und sich auf blanken Segelyachten durch die Abenddämmerung treiben ließen, hatten die schwarze „Sigitta" mit ihren vom Netzgeschirr zerschundenen Seitenwänden durchaus nicht auf der Rechnung.

Dagegen bedeutete es für die Fischdampferleute eine reine Freude, an der anderen Bordseite große Frachtschiffe seewärts ziehen zu sehen. Nach alter Gewohnheit gingen sie, um Liegegelder zu sparen, am liebsten Samstagsabends in See. Und da stand nun so mancher Matrose, kleinlaut vom Abschiedsweh, hoch oben an der Reeling. Er hätte den Sonntag lieber in Hamburg verbracht. Dieser Anblick konnte die gute Laune der Heimkehrenden nur erhöhen, denn wer hatte mit ihnen Mitleid, wenn sie hinausmußten?

Im Westen, hinter ihnen, glänzten Abendwolken im letzten, prächtigen Farbenspiel der untergehenden Sonne. Aber dahin blickte niemand. Sie sahen alle voraus, wo im graublauen Dunste des weiten Hafengebietes die ersten Lichter aufflammten. Das Fahrwasser wurde immer belebter und zu schäumenden Wirbeln aufgerührt durch Hunderte von Booten, Schleppern, Barkassen und Fährdampfern. Sie strebten alle den Kaimauern, Pontons und Brücken an der Stadtseite zu, um sich in langen Reihen zu vertäuen und Feierabend zu machen. Das Wochenende war da, der Hafen versank langsam in Sonntagsruhe.

Es dauerte lange und wurde fast völlig dunkel darüber, bis die „Sigitta" in langsamer Fahrt ihren Liegeplatz vor dem St.-Pauli-Fischmarkt erreicht hatte. Während sie im Strom wendete, um gegen die Flut anzulegen, starrten die Männer allzusammen nach der Kaimauer hinüber. Jeder sah im Lichte einer Gaslaterne eine hellgekleidete Frauengestalt, die herüberwinkte. Aber wem mochte ihr Willkommensgruß gelten? — Wer wurde abgeholt? — Wer war der Glückliche?

Der Funker im offenen Brückenfenster stierte sich die Augen aus. War es Margot? — Er wünschte es so sehnlichst, daß er es beinahe glaubte. Margot besaß diesen hellen Sommermantel und ungefähr diese Größe, schien ihm. Und sie mußte ja dort sein. Er durfte wie eine Selbstverständlichkeit erwarten, daß sie ihn abholte, nachdem sie bei der Ausreise vor drei Wochen nicht erschienen war. — Denn die andere, die dumme Geschichte mit dem Taschendiebstahl hatte sich inzwischen doch gewiß geklärt und erledigt. — Ja, wahrhaftig, er war fest davon überzeugt, daß es Margot war, die dort unter der Laterne wartete und ihm zuwinkte.

Willem stand lang und dünn auf der hohen Back, unbeweglich, wie ein dunkler Strich, die aufgerollte Leine in der Hand, um sie im rechten Augenblick zu werfen, damit man vom Kai die Haltetrosse ziehen konnte.

Er wünschte, gewiß, er hoffte von Herzen, daß es Anna sei, Anna von der Elbchaussee, die dort unter der Laterne stand, aber er war nicht genug überzeugt von seinem eigenen Werte, um es auch glauben zu können. Sie sagte ihm beim Abschied, daß sie ihn abholen wollte von Bord, wenn sie sich inzwischen entschlossen hatte, seine Braut zu werden. Aber der Mann von den Gaswerken war inzwischen gewiß nicht müßig gewesen. Er hatte Zeit genug gehabt, seinen Einfluß geltend zu machen und seine Minen springen zu lassen. Sicheres Einkommen, Pensionsberechtigung, jeden Sonntag und jeden Abend frei, und was derlei Vorteile mehr waren. Während sich Willem mit seinen älteren Rechten fern vom Schutz auf hoher See befand. Nein, so recht glaubte er nicht, daß Anna gekommen war, um seine Braut zu werden, wenn sie auch diesen hellen Sommermantel besaß und von ungefähr gleicher Größe war.

Auch die anderen blickten still, ohne den Gruß zu erwidern, nach dem Kai hinüber, denn noch wußte niemand, wem der Besuch galt. Klaus Iwersen fragte sich, ob es Leni Grothe sei. Er wünschte es, aber es schien ihm beinahe zu schön, um wahr zu sein.

Als die Schraube nach mehreren tausend Seemeilen fleißigen Laufens endlich stillestand und das Schiff festgemacht am Kai lag, konnte Kapitän Ahrend die Brücke verlassen. Er nahm seine Papiere und Bücher unter den Arm und stieg hinunter. Vor dem Kajütteneingang geriet er an den Koch, der in schneidigem Zivil einen letzten Blick über seine aufgeräumte und blitzende Kombüse warf.

„Koch, wie ist denn das jetzt mit deiner Beschwerde? — Du hast dich nicht wieder blicken lassen bei mir."

„Och, Käp'n, das wollen wir man lassen. Der Steuermann hat es wohl nicht so schlimm gemeint."

„Das glaube ich auch. Aber der Anfang von dem Bericht steht nun mal drin im Journal. Was machen wir denn da?"

Der Koch zog das Gesicht in die Länge.

„Läßt sich das nicht ausradieren, Käp'n?"

„Du bist wohl verrückt? — Das ist strengstens verboten. Dadurch mache ich mich strafbar."

Der Koch schüttelte betrübt den Kopf.

„Wären Sie doch man nich so schnell bei der Hand gewesen mit dem verdammten Schreiben, Käp'n."

(Fortsetzung folgt)

Die japanischen Jugendführer in Baden

Herzlicher Empfang in Pforzheim — Der Obergebietsführer begrüßte die Abordnung

Pforzheim. Am Montagabend traf die japanische Jugendführer-Austauschgruppe unter Führung des Ministerialrates im Kultusministerium in Tokio, Kuyama, in Pforzheim ein. Die Gruppe der japanischen Jugendführer besucht das Deutsche Reich und die Hitlerjugend in Erwiderung des Besuches der deutschen Jugendführergruppe, die Ende vorigen Jahres einen Monat in Japan weilte. Japan hat am Anfang dieses Jahres eine Staatsjugend mit dem Titel „Großjapanischer Staatsjugendverband", dem sämtliche Jugendlichen vom 8. Lebensjahr ab angehören sollen. Die japanischen Jugendführer benutzten diesen Aufenthalt in Großdeutschland, um die Sehenswürdigkeiten, die Einrichtungen der deutschen Jugenderziehung sowohl im Jungvolk und in der HJ. wie auch im BDM. gründlich kennen zu lernen. Ihre Reise führte sie über die Winterkampfspiele der Hitlerjugend in Garmisch-Partenkirchen nach München und von dort nach Berlin, wo sie von Reichsjugendführer Axmann, vom Reichsaußenminister von Ribbentrop, von Reichsvolksminister Dr. Goebbels und vom Reichssportführer von Tschammer und Osten empfangen wurde. Dem Besuch des japanischen Außenministers Matsuoka wohnten sie in der Reichshauptstadt bei. Anschließend führte sie ihre Reise über Weimar, Erfurt, nach Nürnberg, wo sie das alte und das neue Deutschland in seinen Bauten kennen lernten. Von dort aus reisten sie nach Stuttgart, wo sie an den Hallenwettkämpfen der Hitlerjugend lebhaften Anteil nahmen.

Am Montag traf nun die japanische Abordnung im Gebiet Baden ein, wo sie in Pforzheim durch Obergebietsführer Kemper herzlich begrüßt wurde. Der Empfang der japanischen Jugendführer war von seiten der HJ. als auch von seiten der Bevölkerung überall äußerst herzlich. Die Stadt und HJ.-Formationen überreichten ihren japanischen Gästen oft sehr schöne Geschenke, die an die Stadt oder die Formation erinnern sollen. So überreichte z. B. die Blumstadt Erfurt ihren berühmten Blumensamen der japanischen Abordnung mit dem Wunsch, daß dieser — dann später in Japan aufgegangen — noch an Erfurt erinnern möge. Unsere japanischen Gäste erklärten immer wieder, daß die ganze Organisation der Hitlerjugend auf sie einen tiefen Eindruck gemacht habe und daß sie erstaunt seien, in welcher Großzügigkeit hier Staat und Partei für die Jugend sorgen und mit welcher Präzision die HJ. ihre Aufgaben in Deutschland mit Erfolg durchführe. Die Jugendführer-Abordnung wird während ihrer ganzen Reise von Bannführer Anton vom Auslandsamt der Reichsjugendführung begleitet.

Ehrensenator der Universität Heidelberg

Die Universität Heidelberg hat dem Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Landfried, die Würde eines Ehrensenators verliehen. Staatssekretär Dr. Landfried hat diese Würde angenommen. Die Ueberreichung der Urkunde wird im kommenden Semester in Heidelberg in einer feierlichen Sitzung erfolgen. Staatssekretär Landfried ist der Sohn einer alten Heidelberger Familie.

Damen-Filzhüte dürfen wieder umgearbeitet werden

Auf Grund eines Uebereinkommens der in der Arbeitsgemeinschaft im deutschen Damenhutgewerbe zusammengeschlossenen Organisationen gibt die Fachabteilung Damenkopfbekleidung bekannt, daß das Verbot, Filzhüte in der Zeit vom 15. März bis 15. Juni umzupressen und umzuarbeiten, aufgehoben wird.

Bauten der Jugend

Großzügiges HJ.-Bauprogramm für das Elsaß

O. In Straßburg fand eine Tagung statt, an der sich über 70 Architekten aus dem Elsaß und aus Baden beteiligten. Der Leiter der Bauabteilung und des Jugendherbergeverbandes im Gebiet Baden, Hauptbannführer Baur, der die Tagung leitete, war über die rege Beteiligung vor allem der elsässischen Architektenschaft, sehr erfreut.

Die Tagung selbst diente in erster Linie dem Zweck, die elsässischen Architekten mit dem Bauen der Jugend, wie es sich in den letzten Jahren im Altreich bewährte und durchsetzte, vertraut zu machen. Der Chef des Hauptamtes für das Bauwesen der HJ. in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Rodatz, nahm zur Frage des Jugendbauens Stellung, indem er betonte, daß bei allen Entwürfen und Planungen für HJ.-Bauten immer der Grundsatz leitend sein müsse, daß der Raum den Menschen erzieht. Die deutsche Jugend braucht helle, klare und einfache Räume in ihren Heimen, die nichts mehr zu tun haben mit der überladenen kalten Pracht einer vergangenen Bauepoche. Wer aber für die Jugend bauen will, muß diese Jugend kennen. Der Architekt, der einen Feierraum schaffen soll, muß selbst an einer Feier der Jugend teilgenommen haben, um zu wissen, welchen Rahmen eine solche Feier braucht, er muß selbst einmal in einer Jugendherberge geschlafen haben, um Zweckmäßigkeit und Unzweckmäßigkeit für seinen Entwurf zu erkennen und zu berücksichtigen, und er muß wissen, daß das Heim dem Wesen der Jugend entsprechen muß, wenn sie es als „ihr Heim" bezeichnen soll.

Ausgestellte Modelle, Zeichnungen und Pläne, Lichtbildvorträge und Referate aus berufenem Munde vermittelten den Tagungsteilnehmern ein eindrucksvolles Bild von Bauten der Jugend, in denen sich ein ganz eigener Gestaltungswille ausprägt. Denken wir nur an die Jugendherbergen in Baden, in Markelfingen am Bodensee und die Franz-Xaver-Schwarz-Jugendherberge im Schwarzwald, die ja ein anschauliches Bild von dem geben, was wir heute unter „Bauten der Jugend" verstehen.

Obergebietsführer Rodatz betonte zum Abschluß der Tagung, daß die im Elsaß vorgefundenen Jugendherbergen nur ein ganz schwächlicher Versuch Frankreichs waren, auf diesem Gebiet überhaupt etwas zu leisten und daß sie den Belangen der deutschen Jugend in keiner Weise gerecht werden. Es stehen jetzt zum Aufbau der neuen Gebiete des Reiches, also auch für das Elsaß, Mittel und Material zur Verfügung. Daher ist eine großzügige Planung von Heim- und Jugendherbergsbauten im Elsaß in Angriff genommen. Zu seiner Freude konnte er feststellen, daß auch bereits von elsässischen Architekten Pläne und Entwürfe vorliegen, die deutlich den Willen zeigen, sich die Gesetze des Bauens der Jugend zu eigen zu machen, und die deshalb auch einer guten baulichen Lösung sehr nahe kommen. Noch im Laufe dieses Sommers soll mit einem Teil der Bauten im Elsaß begonnen werden. J. Hz.

Moltke in Baden

„Es ist gar wunderschön in diesem gesegneten Lande"

Am 24. April 1941 sind es 50 Jahre, seit Generalfeldmarschall von Moltke, nachdem er noch am 26. Oktober 1890 seinen neunzigsten Geburtstag hatte feiern können, gestorben ist. Der Vielgereiste, der neben großen Teilen Deutschlands die Schweiz, die Türkei, Italien, England und Spanien besucht und in Erinnerungen beschrieben hat, weilte auch am Oberrhein, im Schwarzwald und am Bodensee.

Am 2. November 1840 schrieb er seinen bekannten Brief über seine Reise von Stuttgart über Tübingen an den Rheinfall: „Alles ist hier im großen Maßstabe, die Breite des Stromes 200 bis 300 Fuß, die Höhe des Falles 80 Fuß und die Wassermasse ungeheuer . . . Die smaragdgrüne, klare Flut hat sich in schneeweißen, siedenden Schaum verwandelt, donnernd wütet sie in weißgelockten Wogen herab, türmt sich hoch auf an den Felsblöcken, die ihr widerstehen, wühlt sich tief ein unter dem Spiegel des unteren Stromes und kommt zischend und wirbelnd weithin wieder zutage . . ."

*

1857, den 19. Juli, weilte Moltke in Baden-Baden im „Französischen Hof". Er sandte seiner Frau u. a. folgende Zeilen: „Am Abend unserer Ankunft brach ein fürchterliches Gewitter los. Die Hitze war sehr groß und namentlich der Staub über alle Maßen beschwerlich. Hier ist es jetzt wunderschön abgekühlt, und ich mache weite Promenaden in die Berge und Wälder. Alles prangt im frischesten Grün, und ich wünsche so oft, daß Du mit mir wärest. Ich habe die alte Burg von Baden, die Ebersteinburg und die höchsten Gipfel der Umgegend erstiegen, von wo man die prachtvollste Aussicht hat. Mein Zimmer liegt sehr schön, und dicht vor mir steigen Wald und Wiesen empor. Um fünf wird beim Prinzen von Preußen diniert und abends ist Thee . . ."

Baden-Baden, den 22. Juli. „. . . Ich mache täglich sehr weite Spaziergänge in die Berge, von wo man prächtige Aussichten hat. Das Wetter ist wundervoll. Gestern früh sieben Uhr fuhr ich nach Offenburg, nahm ein Bad in der Rees (?) (Kinzig) und schlenderte dann hinauf nach der Ortenburg. Die wiederhergestellte Burg ist wirklich prachtvoll und mit Stolzenfels oder Rheinstein zu vergleichen. Sie blickt auf der einen Seite in das schöne Reestal und den Schwarzwald, von der andern in die breite Rheinebene, auf welcher sich das Straßburger Münster hoch erhebt. Wärest Du dabei, so wollten wir recht umherfahren. Ueberhaupt möchte ich mit Dir einmal einen Sommeraufenthalt hier nehmen, denn es ist ganz wunderschön in diesem gesegneten Lande . . ."

*

Am 21. Oktober 1863 weilte Moltke in Mannheim: „Ich hoffe, daß heute die Sonne durchbricht und werde nur eine Spazierfahrt in der Nähe machen. Mein behagliches Zimmer im Dir bekannten Pfälzer Hof habe ich heizen lassen . . . Gestern Mittag waren wir in Worms. Die Luft wird heller, bei Sonnenschein ist die Reise ein wahres Vergnügen, aber der verwünschte Nebel hindert im Sehen. Vorgestern, während wir im Dunkeln tappten, ist in Heidelberg das schönste Wetter gewesen . . ."

*

Ueber einen kurzen Besuch am Bodensee berichtete Moltke von Mülhausen im Elsaß am 17. August 1872 an seinen Bruder Fritz: . . . In Lindau ungeheurer Jubel, weiße Mädchen, Blumensträuße usw. Dort empfing den Kronprinzen der Großherzog von Baden, welcher darauf bestand, daß ich mit nach der Mainau kommen müsse. Die Fahrt bei schönstem Wetter nach der zauberhaften Insel im Bodensee war reizend und der Aufenthalt durch das Familienleben der prächtigen Großherzogin und ihrer Kinder höchst wohltuend. Ihre Majestät die Kaiserin war dort und besonders gnädig. Am folgenden Morgen nach gemeinschaftlichem Frühstück ließ der Großherzog mich nach Konstanz fahren, dann ging's durch die liebliche Gegend per Eisenbahn dicht am Schaffhauser Rheinfall vorüber und über Basel nach Mülhausen . . ."

*

Und zwei Jahre später, im Juni 1874, ist Moltke in Ragaz, wo er den stürmischen Alpenrhein grüßt: „Erst im Bodensee wäscht er sich ab und tritt bei Konstanz kristallhell grünlich wieder hervor . . ." (Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten des Generalfeldmarschalls Grafen Helmuth von Moltke, Berlin 1892, Mittler und Sohn.)

Otto Weiner

Müssen die Milchzähne gepflegt werden? Die richtige Pflege der Milchzähne ist genau so wichtig wie die der bleibenden, denn gesunde Milchzähne sind ein Unterpfand für gesunde bleibende Zähne. Und gesunde Zähne sind immer schön. Zur richtigen Zahnpflege gehört außer der täglichen, gewissenhaften Reinigung der Zähne mit Zahnpaste und Bürste eine vernünftige Ernährung, gründliches Kauen und die regelmäßige Überwachung der Zähne. **Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege**

Es ging um 50 Zentner Schwarzschlachtungen

Je drei Jahre Zuchthaus — Ehrverlust und Berufsverbot

Vor dem Sondergericht Mannheim hatte sich der Metzgermeister und Gastwirt Pius Weisenburger aus Au am Rhein wegen Verstoßes gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zu verantworten. „Pius" gestaltete sein Leben erheblich anders, als sein Vorname „Der Fromme" nahelegt. Ein reiches Vorstrafenregister hängt dem Pius an. So verging er sich schon vor dem Kriege gegen Lebensmittelgesetze. Einmal war es Milchfälschung, das andere Mal eine recht unappetitliche Sache: Verkauf madiger Wurst! Auch wegen Schlachtsteuerhinterziehung ist er vorbestraft. In seinem Dörfchen Au a. Rhein genießt der Wirt „Zum Drachen" nicht überall guten Ruf. Insbesondere ist der Bürgermeister nicht gut auf ihn zu sprechen. Pius nutzte die Unsicherheit der Kriegsverhältnisse dazu aus, seine wirtschaftliche Lage zu verbessern, sich „gesund zu machen" und im Trüben zu fischen.

Vom Dezember 1938 bis zum Juli vorigen Jahres hinterzog der Angeklagte die Schlachtsteuer für 21 Kälber, 11 Rinder und 10 Schweine. Schwarzgeschlachtet hat Pinus mindestens 11 Kälber, 7 Rinder und 8 Schweine, im Gesamtschlachtgewicht von 50 Zentner. Wie üblich, hinterzog er dabei auch Fleischbeschau-Gebühr und setzte Fleisch und Wurst ohne Marken ab, im Laden und in der Gastwirtschaft. Bezeichnenderweise trug W. überhaupt nichts in sein Wareneingangsbuch ein. Auch die Einkommensteuer mußte ihm vom Finanzamt „nach Maß", nach Schätzung zugemessen werden!

Das Urteil lautete auf je 3 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Berufsverbot, dazu 1000 RM. Geldstrafe und 7000 RM. Wertersatz. Die 1000 RM. und 3 Monate Freiheitsstrafe sind durch die Untersuchungshaft abgegolten. Die Begründung geißelt das kriegsschädliche Verhalten des Angeklagten und sein Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung. Durch sie werden Mißstände unterbunden, die sich im großen Kriege gebildet hatten. Damals machte sich 1917 und 1918 das Kriegsschiebertum breit; die Schwarzschlachtungen gingen in die Tausende. In diesem Kriege sind Zuchthaus und gegebenenfalls sogar die Todesstrafe für Gefährdung der geregelten Wirtschaftsplanung angedroht. Die notwendigen Einschränkungen in der Lebenshaltung und Lebensführung müssen aufs äußerste gewahrt werden. Das Gericht darf die Zügel nicht lockern, weil sonst Tausende es den Angeklagten gleichtun würden, und das risse ein bedenkliches Loch! Lieferant wie Verbraucher müssen Disziplin halten, wenn sie sich nicht am Reich versündigen wollen. Die im vorliegenden Fall der Verbrauchsregelung entzogenen Mengen Fleisch würden ausreichen, viele Volksgenossen monatelang mit der ihnen zustehenden Fleisch- und Wurstmenge zu versorgen. Zur Klärung der Dinge trug die Zollfahndungsstelle Karlsruhe erheblich bei. Das Hauptzollamt Baden-Baden trat als Nebenkläger auf.

Dr. F. H.

Gewaltverbrecher Mager hingerichtet

Heidelberg. Die Justizpressestelle Frankfurt (Main) teilt mit: Am 8. April 1941 ist der vom Sondergericht Frankfurt am 4. März 1941 zum Tode verurteilte Gewaltverbrecher Lothar Mager aus Heidelberg hingerichtet worden.

Mager hat am 25. Februar 1941 in Heidelberg einen Justizbeamten durch einen Kopfschuß schwer verletzt, in Frankfurt (Main) einen Raubüberfall versucht, am selben Tage auf einen Kriminalbeamten mehrere Schüsse abgegeben und am nächsten Tage in Wiesbaden mehrmals auf Kriminalbeamte geschossen.

Hühnerdieb auf der Flucht erschossen

Gebweiler. In der Gegend von Ensisheim und darüber hinaus sind in letzter Zeit verschiedene Einbrüche zu verzeichnen gewesen, bei denen in der Hauptsache Hühner- und Kaninchenställe heimgesucht wurden. Als die Gendarmerie in der Nacht zum Sonntag zwischen Ensisheim und dem etwas nördlich gelegenen Regisheim eine Streife durchführte, kam ihr auf dem Fahrrad ein Mann entgegen, der ein verdächtiges Paket bei sich hatte. Der Mann versuchte zunächst auf dem Rad zu entkommen, ließ aber dann, als einer der Beamten sich in den Weg stellte, vom Fahrrad und dem Paket ab und rannte querfeldein. Die Beamten nahmen sofort die Verfolgung auf und gaben zunächst einige Schreckschüsse ab. Als der Flüchtende darauf nicht reagierte, wurde er mit einem weiteren Schuß tödlich verletzt. In dem Paket befanden sich ein Truthahn und zwei Hühner.

Eine Rassehundeausstellung in Mannheim

Als Landesausstellung des Landesverbandes XII wird der Mannheimer Verein der Hundefreunde zusammen mit den Arbeitsgemeinschaften des Kreises Groß-Mannheim und Ludwigshafen am 6. Juli 1941 eine Veranstaltung durchführen, die zu Ehren des im letzten Herbst verstorbenen bekannten Mannheimer Neufundländerzüchters und namhaften deutschen Hundesportlers Gustav Büchner den Titel „Gustav-Büchner-Gedächtnisausstellung" tragen soll. Weit über den Umfang der vorjährigen, sehr erfolgreichen Ausstellung in der Reithalle des Mannheimer Schlosses hinausgehend, soll die Sammerausstellung 1941 eine Gesamtmeldezahl von 700—800 Hunden ermöglichen und dank der Mitwirkung aller Ortsrassefachschaften der Schwesterstädte Mannheim-Ludwigshafen auch mit besonders hohen Preisen für die Einzelbewertung wie für den Zuchtgruppenwettstreit dotiert sein.

Bereits die in Anwesenheit des Landesverbandsleiters Anton Fetzner-Frankfurt abgehaltene erste Arbeitssitzung hatte das hervorragende Ergebnis einer völligen finanziellen Sicherung und der Anmeldung von mehr als einem Dutzend Sonderausstellungen einzelner Rassefachschaften, die wie üblich der allgemeinen Ausstellung eingegliedert werden. Auch sonst sind, dem größeren Rahmen entsprechend, eine Reihe interessanter hundesportlicher Nebenveranstaltungen für das vielseitige Tagesprogramm vorgesehen. -rt.

Die Bodenseemaler und der Bildhauer Schreiner

Aprilschau im Karlsruher Kunstvereinshaus

Seit 1935 ist der überragende Aquarellist Will Lehmann-Carwy, Hameln, auf allen großen Ausstellungen, auch im Hause der Deutschen Kunst in München vertreten. Er wurde 1901 zu Berlin geboren und hat sich, ohne jegliche akademische Ausbildung, als Eigenlehrer zu einer sehr beachtlichen künstlerischen Höhe entwickelt. Zahlreiche Reisen führten den bewundernswerten Könner durch alle Länder Europas, auch nach Nordafrika, und von diesen Studienfahrten zeigt die Schau an 20 Proben verschiedener Landschaften und Stilleben. Neben einer Eifel-„Dorfstraße" und einer „Voralpenlandschaft" sind es die Marinebilder, die mit ihrer dunstigen Atmosphäre der Wasserfarbenmalerei am nächsten liegen. Die stärksten Wirkungen erzielt aber Lehmann-Carwy mit seiner stimmungsvollen „Heidelandschaft", einer dem elegischen Bildinhalt vollkommen entsprechenden urdeutschen Darstellung. Durch seine großformatigen Stilleben rückt der Aquarellist an einen formenstrengen, sachlich-scharfäugigen Gegenstandsstil heran, der mit Hilfe seiner technisch virtuosen Leistung in seinen „Kätzchen" und „Gefäßen" alle Dinge greifbar werden läßt. Neben solch einer wahrhaftigen Malerei sei der „Fensterblick in Oberammergau", der Nähe und Ferne vereint, als eine besonders gelungene Bildgestaltung Will Lehmann-Carwys noch besonders genannt.

Ueber 15 Bodenseemaler versuchen Land und Leute des größten deutschen Binnensees künstlerisch festzuhalten, leider fehlt unter ihnen der 80jährige, doch jugendfrische Hans Dieter, Meersburg. Aeußerst gepflegt in der Farbe sind das „Herrenbildnis" und die „Bäume am See" des ehemaligen Karlsruher Akademielehrers Walter Conz, Nußdorf; für den auf der Reichenau schaffenden Heinrich Lotter sind neben seinen Uferbildern die kleinen mit Tempera gehöhten Bleistiftzeichnungen charakteristisch. Als Freund der Pflanzenwelt bevorzugt Walter Waentig, Gaienhofen, kleine Ausschnitte der Bodenseeflora, so registrieren sein „Strandfrühling" und die „Rehsteiner Vergißmeinnicht" die Lebensgemeinschaft mit botanischer Exaktheit. Dazwischen erfreut uns ein „Mädchen in Bodenseetracht", das lebensfreudige Bildnis einer am Fenster sitzenden Blondine von Sigund Lange, Pfullendorf, mit lichtvollen Tönen. Das „Schwarzwaldmädchen" der ehemaligen Hagemannschülerin Helga Bernt-Büdingen, Konstanz, das „Selbstbildnis" des ebenfalls dort ansässigen Karl Einhart, sind, wie dessen „Mainarblick", äußerst impulsiv hingesetzt. Ausschnitte typischer Seelandschaften stammen von Marianne Spannagel, Ittendorf, und Alex. Rihm Konstanz; liebevoll dargestellt ist der „Frühlingstag" von Karl Moritz, Twielfeld. Eigenartig etwas düster wirkt die Komposition „Aufwärts" des Eugen Segewitz, Wangen, zwischen den archaisch abgestimmten Mädchenbildnissen des Sepp Biehler, Konstanz; ihnen gegenüber stellt Lothar Rohrer einen „Bodenseefischer" groß in den Raum. Romantische Landschaften der Berta Kleber, Bregenz, flüssige Aquarelle, Hochgebirgsansichten von Hedwig Dame, Konstanz, und leuchtende Blumenstilleben des Hans Lochmann sind noch beachtenswert.

Der Bildhauer C. M. Schreiner, Düsseldorf, wurde 1889 im Wuppertal geboren, widmete sich zunächst der Architektur, entwarf 1913 sein erstes Denkmal und erlebte dann als Reiteroffizier den Weltkrieg. Als Selbstlehrer verstand er mit den Baukünstlern Hand in Hand zu arbeiten, hiervon gibt die Lichtbilderreihe eigenwillige Proben. Verschiedene Katzendarstellungen, imposante Reliefs für die Seitenwände von wichtigen Eingangstoren und der originelle Schiffermeilenstein verschafften dem Plastiker 1929 den Rompreis. 1934 war er auf Veranlassung von Reichsminister Rust in Griechenland, an den klassischen Städten griechischer Kunst, an diese erinnern seine skizzenhaft-großzügigen Zeichnungen. Schreiners in den Stein geschnittene Flachreliefs wie die „Lagernden Ziegen", der „Abstieg von der Alm", hauptsächlich aber sein großes Reitersteinbild „Die Lützower Jäger", vollendet 1940, lassen in scharf umrissener Formensprache und erwogener Flächenaufteilung den geborenen Bauplastiker erkennen. Seine Bildniskunst zeigt auch Köpfe vom Oberrhein, den Freiburger Komponisten Julius Weismann, den ehemaligen Karlsruher Spielleiter Otto Krauß, daneben die eindrucksvollen Büsten des Dramatikers Curt Langenbeck und des nordischen Dichters Gunnar Gunnarson, ferner den markanten Kopf des Schauspielers Werner Krauß. An Rundplastiken wären Schreiners anmutige „Mädchengestalt" und die Standfigur eines Jünglings sowie einige formsichere Tierplastiken hervorzuheben, die des Künstlers Liebe zur Kreatur bekunden.

Fritz Wilkendorf

Die Fahne vom Fagernesfjell

Ein deutsches Schicksal im Kampf um Norwegen / Erzählt von Werner Fantur

Unter dem dröhnenden Donner aus englischen Schiffsgeschützen trat der 1. Mai 1940 ins Land. Zwanzig Tage stand nun die Front von Narvik. Unsere Zerstörer waren nicht mehr. Jede Verbindung mit der Heimat abgeschnitten, waren wir nur auf unsere Flugzeuge angewiesen. Unsere kleine Gruppe hatte herrliche Siege an der Erzbahn und in Elbenes errungen, aber jetzt lag Englands Würgegriff um uns. Das stete Trommeln der Feldgeschütze war man schon gewohnt.

Am 1. Mai aber dröhnte es plötzlich urgewaltig. Huitsch—sch raste es über uns hinweg; wieder schlugen Flammen aus den Rohren des schweren Kreuzers und wieder heulte es über unsere Löcher . . . . Wir alle hoben die Köpfe: „Wohin geht's denn jetzt?" In der Stadt selbst lagen keine Treffer, da suchten wir weiter und sahen, wie die Säulen der Einschläge auf den Gipfeln des Fagernesfjell aufsprühten, sahen — unsere Fahne dort hoch oben wehen. Das Hakenkreuz über dem Nordland! Im Bergwind wogte das rote Tuch wie Wellen der ewigen Meere, und leuchtend im Schnee und Himmel grüßte unser Zeichen.

Schweigend standen wir in unserer Stellung, mancher fuhr sich mit der Hand über die Augen.

. . . . Könnt Ihr in der Heimat das begreifen?

Hinter einem Felsblock lehnen zwei Kameraden, Franz und Hansl. Ihre Augen leuchten, ihre Gedanken gehen zurück in die Jahre der Knechtschaft der Ostmark. Damals hißten sie diese Fahne auf manchem Gipfel. Durch die Täler ging dann das Raunen: „Die Fahne des Führers weht."

Und nun flattert diese Fahne am Fagernesfjell über Narvik. Wer ihr folgte, mußte dort und muß hier kämpfen, aber immer bedeutet sie Sieg. Fast mit einem hörbaren Seufzen wandten sich die zwei Kameraden ab, vielleicht haben sie es damals geahnt, daß diese Fahne einst groß über ihnen leuchten wird.

Kurze Zeit später wurden Franz und Hansl abkommandiert. Wir hörten nichts mehr, bis ich in einer Fiebernacht im Lazarett den Hansl wiedersah. Unruhig warf er sich im Bett umher, oft mußten wir fest zupacken ihn zu halten. Seine abgerissenen Worte waren nicht für uns bestimmt, sie klangen wie eine letzte Meldung . . . .!

Hans war mit Franz bei einem Spähtrupp mit. Am Grat eines Berges erfolgte ein überraschender Zusammenstoß mit überlegenem Feind, der Trupp wurde in ein schweres Feuergefecht verwickelt. Langsam löste er sich wieder vom Feind. Hinter zwei verschneiten Blöcken aber blieben zwei Gestalten liegen: Hans und Franz. Ihre Kameraden versuchten an sie heranzukommen, doch der Gegner beschoß sie. Nach öfteren vergeblichen Versuchen mußte der Gedanke an eine Bergung der beiden aufgegeben werden, um die gestellte Aufgabe weiter durchzuführen.

Oben am Grat hörte das Knattern auf, aber der Feind zeigte keine Lust, seinerseits auf Suche zu gehen. Die Stunden verrannen, die Sonne stand schon im Westen. Vielleicht war es ein Rufen oder Stöhnen, etwas zwang Hans, den Kopf zu heben, zwang ihn mit seiner zerschmetterten Schulter zu einem dunklen Fleck in einer Schneemulde zu kriechen. Kalter Schweiß stand auf seiner Stirne, wie ein dunkler Vorhang lag manchmal die Schwäche vor seinen Augen, wie ein lebloses Ding schleifte er die Rechte über Schnee und Gestein. Erschöpft blieb er nach einigen Metern liegen, da klang das Stöhnen deutlicher und der Fleck drüben bewegte sich. Wie er hinüberkam, weiß er selbst nicht; jetzt knirschen noch seine Zähne im Fiebertraum aufeinander, verkrampft sich das Gesicht. Wie er drüben anlangt, liegt der Ka[illegible]abwärts in der Mulde — Ein Bauchschuß. D[illegible]läger.

Heiß durchfährt es Hans. Er spürt keinen Schmerz mehr. Wie er die Hand auf den Todwunden legt, schlägt er die Augen auf, so langsam, als wäre er schon ganz weit fort. „Kann i dir helf'n, Franzl?" Dessen Blicke gehen ganz ruhig über die Gestalt vor ihm, Freude schimmert auf, als er seinen Kampfgefährten erkennt.

„Helf'n?... Na..., he... lf'n kannst du nit mehr." Wie ein Schlag trifft es den Hansl, seine Augen schwimmen, er hebt den Kopf, und da sieht er drüben über dem blauen Fjord am Fagernesfjell die Fahne. Und da hebt er behutsam den Kopf seines Kameraden, stützt ihn mit der Linken und bettet ihn an seine Brust. Stumm schaut Franzl ihm ins Gesicht, dann geht sein Blick weiter und er sieht — die Fahne. Wie Lohe huscht ein glückliches Leuchten über das Gesicht. „Unsre Fahn'! gelt, unsre Fahn'" sagt er leise, und dankbar streifen noch einmal seine Augen über das Gesicht seines Freundes, dann blicken sie unentwegt zur Fahne. Beide schauen nun stumm zum grüßenden Zeichen, das über ihrem ganzen Leben stand. Die Hände halten sich fest. Indessen wandert die Sonne im langen Nordlandtag weiter nach Norden zu den großen Eisgipfeln, hinter denen sie nur auf kurze Zeit verschwindet. Wie Purpur leuchtet der Schnee. Fester umklammert Franzl die gesunde Linke seines Kameraden, und schwer sinkt der Kopf hintüber.

„Uns... re ... Fahn'!"

Wie aus einem Traum erwacht Hansl, er sieht den stillen Gefährten, sieht das Purpurglühen über den Bergen und Firnen. Rot liegt der Widerschein im Antlitz des Toten, als senken sich Fahnen, Fahnen, Fahnen...!

Viele Stunden später meldete sich Hans bei einer Einheit. Er war über Schnee und Fels zum Fjord gekommen. „Der Feind ist jetzt auf'n Kamm, ... da Franzl is gfalln", dann brach er zusammen.

Jetzt sitzen wir bei ihm, und immer wieder bäumt er sich auf, wenn er von der verhinderten Bergung seines Kameraden spricht...

Mit heißen Augen schauen wir hinaus, schauen zum Fagernesfjell, wo hoch oben unsere Fahne im Lichte der neuen Sonne weht.

Unsre Fahne! Die Fahne Deutschlands!

Erzählte Kleinigkeiten

Vor dem Weltkriege. Die Reservisten waren zu einer Uebung einberufen worden. Der Kommandierende General Manstein nahm die Besichtigung der Vaterlandsverteidiger vor, blieb vor einem baumlangen Mann stehen:

„Ihr Beruf?"

„Schmied, Exzellenz!"

„Verheiratet?"

„Jawohl, Exzellenz!"

„Kinder?"

„Jawohl, Exzellenz!"

„Wieviel?"

„Eins, Exzellenz!"

„Was, so ein großer, starker Kerl und nur ein Kind? Schämen Sie sich!"

Worauf der Mann treuherzig antwortete:

„Verzeihung, Exzellenz, aber ich bin ja erst ein Vierteljahr verheiratet!".

Preissenkung für Damenhüte

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Anordnung zur Regelung der Preise und Anfertigungsentgelte für Damenhüte erlassen. In der Anordnung ist bestimmt, daß Verkaufspreise für Damenhüte aus Werkstoffen jeder Art und jeder Herkunft im inländischen Geschäftsverkehr **beim Verkauf an Letztverbraucher wenigstens wie folgt zu senken sind:**

1. Um 10% des Verkaufspreises, wenn dieser 15 RM., jedoch nicht 30 RM. übersteigt.
2. um 20% des Verkaufspreises, wenn dieser 30 RM., jedoch nicht 50 RM. übersteigt.

Als Verkaufspreis im Sinne der Anordnung gelten die nach den bisherigen Preisvorschriften höchst zulässigen Verkaufspreise.

Ferner wurde bestimmt, daß Unternehmen, die Damenhüte in einer Preislage von mehr als 40 RM. an Letztverbraucher verkaufen wollen, einer **besonderen Genehmigung** der zuständigen Preisbildungsstelle bedürfen. Eine Genehmigung der Preisbildungsstelle ist ferner erforderlich für die Unternehmen, die ein Entgelt von mehr als 30 RM. für die Anfertigung eines Damenhutes einschließlich Zutaten und von mehr als **20 RM.** für die Umarbeitung oder Aenderung eines Damenhutes einschließlich Zutaten berechnen wollen.

Der Reichskommissar für die Preisbildung kann bestimmte Damenhüte von den Vorschriften dieser Verordnung ausnehmen und andere Kopfbekleidung in sie einbeziehen. Zur Vermeidung von Härten können von den Vorschriften der Anordnung aus volkswirtschaftlichen Gründen Ausnahmen durch die Preisbildungsstellen zugelassen werden. Preisbindungen für Damenhüte jeder Art und in jeder Stufe treten insoweit, als sie mit den Vorschriften der neuen Anordnung in Widerspruch stehen, außer Kraft, sofern vom Reichskommissar für die Preisbildung im Einzelfall nichts anderes bestimmt wird.

Die Anordnung tritt **mit Wirkung vom 7. April 1941 in Kraft.** Sie ist bis zum 30. Juni 1941 befristet. Nach diesem Zeitpunkt wird die Preisbildung für Damenhüte in allen Wirtschaftsstufen auf eine neue Grundlage gestellt. Um die ausreichende Versorgung mit Damenhüten in der Preislage unter 15 RM. sicherzustellen, ist in Kürze mit entsprechenden weiteren

Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel

Nach dem Geschäftsbericht der Sinner AG., Karlsruhe-Grünwinkel, ist das Geschäftsjahr 1940 wieder **befriedigend verlaufen.** Der Ausstoß der Brauerei war Schwankungen unterworfen, bewegte sich aber im allgemeinen auf Vorkriegshöhe. Mit Hopfen ist das Unternehmen beträchtlich eingedeckt. Der Hefeabsatz ist weiter gestiegen. Das Brennrecht wurde voll abgearbeitet; Rohmaterial stand ausreichend zur Verfügung. Die Likör- und Nährmittelabteilung konnte ihre Fabrikate im Rahmen ihres Kontingents glatt verkaufen und erzielte teilweise einen noch höheren Absatz. Die Verhandlungen wegen Wiederbeteiligung an der Preßhefefabrik bei Posen hatten teilweise Erfolg. Die endgültige Durchführung steht noch aus. Der Anteil an den Baltischen Spritwerken in Danzig-Neufahrwasser konnte etwas vergrößert werden.

Nach der **Erfolgsrechnung** wird ein nur wenig veränderter Rohgewinn von 5,75 (5,73) Mill. RM. ausgewiesen. Ao. Erträge sind von 0,14 auf 0,06 Mill. RM. zurückgegangen, während einige geringe Erträge aus Beteiligungen gestiegen sind. Das Lohn- und Gehaltskonto ist von 2,03 auf 1,85 gesunken, wozu noch Sozialabgaben mit 0,11 (0,15) Mill. RM. kommen. Auf Anlagen wurden 0,47 (0,76) Mill. RM. abgeschrieben. Ertragssteuern erforderten 0,69 (0,62), sonstige Steuern 1,78 (1,64) Mill. RM. und ao. Aufwendungen 0,47 (0,21) Mill. RM. Es verbleibt ein **Reingewinn** von 312 206 (255 138) RM., der sich durch den Vortrag auf 622 490 (565 092) RM. erhöht. Hieraus wird bekanntlich eine **Dividende** von 5% (4%) auf das AK. von 6 Mill. RM. verteilt. Als Vortrag verbleiben 307 980 (310 284) RM. In den beiden vorangegangenen Jahren wurden Sonderabschreibungen auf das Anlagevermögen gemacht, die diesmal wieder in Wegfall gekommen sind, so daß das Gewinnergebnis die Erhöhung der Dividende auf 5% gestattet.

In der **Bilanz** ist das Anlagevermögen einschl. Beteiligungen mit 8,76 Mill. RM. eingesetzt gegen 9.10 Mill. RM. i. V. und das Umlaufsvermögen mit 3.13 (3.06) Mill. RM. Unter letzterem betragen Warenbestände 1,74 (1,28), Wertpapiere 0.40 (0.31), Warenforderungen 0.57 (0.66) und Bankguthaben 0.10 (0.06). Andererseits sind das Grundkapital mit 6.00 Mill. RM. und Rücklagen mit 2,70 Mill. RM. unverändert. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf 2.57 (2.89) Mill. Reichsmark.

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf.

Es ist ein wahrer Jammer

wenn man so unter Magenbeschwerden, Blähungen, trägem Stuhlgang oder an der Galle zu leiden hat und die schlechten Stoffe womöglich ins Blut übergehen und Abspannung, Mattigkeit, Kopfschmerz, üble Laune Reizbarkeit, Gliederschwere und -reißen, Herzbeklemmung, Hautjucken, Hautunreinigkeiten usw. verursachen. Aber da gibt es jetzt ein ganz vorzügliches Mittel: (38289)
CIFTUT Nr. 33. Es ist wirklich aus 33 verschiedenen, heilsamen, feinpulverisierten Kräutern gebildet, und darauf beruht auch seine vielseitige und gründliche Wirksamkeit, die weit und breit gelobt wird.
Original-Packung RM. 1.85, in allen Apotheken vorrätig.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung

Auf den vom 7. April bis 4. Mai 1941 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte werden weitere

8 Eier

für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar

als zweite Rate auf Abschnitt c in der Zeit vom 15. April bis 26. April 1941

4 Eier

als dritte Rate auf Abschnitt d in der Zeit vom 21. April bis 4. Mai 1941

4 Eier

Bei verspätetem Eintreffen der Eier behalten die Abschnitte auch über ihre Laufzeit hinaus Gültigkeit. (35344

Karlsruhe, den 7. April 1941.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe.
Der Landrat Karlsruhe.
Der Landrat Bruchsal.
Der Landrat Rastatt.
Der Landrat Bühl.

Lahr

Handelsregister Amtsgericht Lahr (Schwarzwald), den 4. April 1941. Veränderung: (35734

B 14 M. **Tomanek & Co.** Maschinenfabrik u. Apparatebau Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lahr (Schwarzwald). Das Vermögen der Gesellschaft wurde durch einstimmigen Beschluß der Gesellschafter vom 31. März 1941 auf Grund des Gesetzes vom 5. 7. 1934 betreffend Umwandlung von Kapitalgesellschaften — RGBl. I 1934 S. 569 — und der dazu ergangenen Durchf.VO. auf den Hauptgesellschafter Max Tomanek in Lahr (Schwarzwald), der das Geschäft unter der Firma M. Tomanek & Co., Filter-, Brauerei- und Kellereimaschinenfabrik weiterführt, unter Ausschluß der Liquidation mit Aktiven und Passiven übertragen. Ferner wird bekannt gemacht: Nach §§ 6 u. 8 zit. Gesetzes ist den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen 6 Monaten nach dieser Bekanntmachung bei ihr melden, Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

Neueintragung: A 228 M. Tomanek & Co., Filter-, Brauerei- u. Kellereimaschinenfabrik, Lahr (Schwarzwald). Inhaber: Fabrikant Max Tomanek in Lahr (Schwarzwald). Fräulein Emma Luise Scheif in Lahr (Schwarzwald) ist Einzelprokura erteilt. (35734

Baden-Baden

Güterrechtsregistereintrag: August Leuner, Küchenmeister in Baden-Baden und Helene geb. Leibfritz, daselbst. Vertrag vom 16. März 1937 Gütertrennung. (35732

Baden-Baden, 7. April 1941.
Amtsgericht I.

Rastatt

Vereinsregistereintrag Band II OZ. 64: Evangelischer Krankenpflegeverein Gaggenau-Rotenfels in Gaggenau. (35731

Den 1. April 1941.
Amtsgericht Rastatt.

Anzeigen

deren Inhalt gegen die bestehenden Bestimmungen verstößt, werden von uns ohne Benachrichtigung des Auftraggebers nach entsprechender Abänderung nur in der zulässigen Fassung veröffentlicht.

Heirat

Elsässer, mit gutem Handwerk, 35 J. alt, evgl., wünscht a. d. Umgebung Rastatts liebes Mädel oder Witwe im Alter von 25—34 Jahr. (auch mit Kind) zw. bald **Heirat** kennen zu lernen. Zuschrift. mögl. mit Bild unter **R 35668** an Führ.-Verl. Khe.

31 Jahre alt., strebsames, häusliches u. naturliebendes Mädchen möchte mit ebensolchem Manne, bis 40 Jahre alt, Handwerker in sicherer Stellung, zwecks

Heirat

bekannt werden. Witwer mit Kind angenehm. Zuschrift. mit Bild unter **Z 35669** an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Höh. Beamter

Witwer, ob. Anhang, anfangs 40, sucht jugendliche Ehegefährtin. Ausführl. Briefe unt. 19713 an **Institut Unbehaun, Khe., Sofienstr. 120.**

Direktor

Mitte 30, Sportfig., gutgläubig, i. pens. berecht. Staatsstellg., wünscht Neigungsehe. Briefe unter 19712 **Institut Unbehaun, Khe., Sofienstr. 120.**

Osterwunsch!
Mädel, 20 J., hübsch, schwarz, schlank, aus gt. Familie, lebensbejahend, w. Heirat. Freundl. Briefe unt. 19714 **Instit. Unbehaun, Khe., Sofienstraße 120.**

Witwer, Landwirt, kath., in den 60er Jahren, wünscht sich wieder

zu verheiraten

mit strammer Geschäftsfrau, Vermög. 10—12 000 RM. in Liegenschaften und etwas Barvermögen vorhanden. Zuschrift. mit neuestem Lichtb. unt. **RA 114** an den **Führ.-Verl. Rastatt.**

Osterwunsch
Nett., treues, gebild. Mädel möchte einen gebild., aufricht., musikalieb., nur kath. Herrn v. edl. Gesinnung, 30—36 J., kennen lernen zw. einer glückl. Ehe. Wer schreibt mir aufrichtig? Nichtanon. Zuschriften mit Bild unt. **C 35662** an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Osterwunsch!
Da es mir an Gelegenh. fehlt (berufst. i. Außendst.) suche ich a. dies. Wege charakterf. Herrn i. gt. Stellg. zw. Heirat. Bin Mitte 30, 1.72 gr., gesd., dkl., häusl. u. kinderlieb, aus gt. Hause, erhalte kompl. Ausst. u. etw. Vermög. (Witwer m. Kind n. ausgeschl.) Nur ernstgem. Bildzuschr. a. d. Führer-Verl. Khe. u. 19186.

Offene Stellen

Männlich

Kraftfahrer

für Kaelble-Diesel-Lastzug (bei Org. Todt eingef.) gesucht. (19889
L. Wagner, Khe.-Knielingen.

Aelteren Mann

für Gartenarbeit sucht
Pektinfabrik Neuenbürg Württ.

Kaufm. Lehrling

mögl. 2 Jahre höh. Handelssch., für Betrieb in d. Holzwirtschaft Nähe Karlsruhe, sowie

Kontorist(in)

mit Kenntnissen in Stenogr. u. Schreibmasch., sowie Buchhaltg.
gesucht.
Angebote unt. **M 35757** an den Führer-Verlag Khe.

Kochlehrstelle

für 17jährigen, in nur gut. Hause, auch auswärts, auf sofort gesucht. Angebote unter **B 35441** an Führer-Verlag Karlsruhe. (35570

Kraftfahrer

mit Führerschein Klasse 2, auf sofort od. später in Dauerstellung gesucht.
Wäscherei Schorpp, Karlsruhe, Kaiserallee 37.

Für unsere Dampfkessel- u. Niederdruckanlage (35701
1 lüchtiger
Heizer
der auch kleinere Reparaturen ausführen kann, für
sofort gesucht.
Angebote mit Gehaltsangabe, Zeugnisabschriften u. Lichtbild erbeten an Hauptverwaltung der
Kurhaus und Sanatorium Bühlerhöhe bei Baden-Baden.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Großbaustelle RAB. Los 18—19 mehrere (35713

Dampfkesselführer u. Heizer

sowie einen

Kraftfahrer u. Elektriker

Beton- u Monierbau A. G.
Baubüro Muggensturm.

Installateur- und Blechner-Lehrling

wird auf Ostern oder später eingestellt. (34761
Karl Körner,
Blechner- und Installateurmeister,
Karlsruhe, Klauprechtstraße 15.

Einige Arbeiter

gesucht. Es kommen auch arbeitsfreudige ältere Leute für halbtägige, teils sitzende Beschäftigung i. Frage.
Verzinkerei und Eisenwerk Englert, Khe.-Rheinhafen, Nördl. Uferstr. 7. (19905)

Tüchtige Aenderungs- (35904
Schneiderin
auf sofort gesucht. Vorzustellen:
Kaiserstraße 199, Karlsruhe, Sport-Freundlieb.

Kaufmännischer Lehrling

mit guten Schulzeugnissen für Fabrikbüro sofort
gesucht.
Handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind einzureichen unter **L 35622** an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Pharmazeutische Großhandlung
sucht
Lehrling
Solche mit guter Schulbildung und leichter Auffassungsgabe wollen sich unter Einreichung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften melden u. **G 35852** an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Aufgewecktem Jungen bietet sich Gelegenheit, das
Bonbonskocherhandwerk
gründlich zu erlernen.
Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften an (35861)
Bonbonspezialfabrik Adolf Speck
Gegr. 1887
Karlsruhe i. B., Humboldtstraße 27.

Weiblich

Fräulein
oder junge Witwe
zur Führung v. frauenlos. neuzeitl. kl. Haushalt ab 1. 5. evtl. später gesucht. Zuschriften möglichst mit Lichtbild erbeten unter **P 35149** an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Hausgehilfin
Dauerstellung.
Wegen Verheiratung des langjährigen Mädchens, selbständiges, zuverlässiges **Mädchen** zum alsbaldigen Eintritt gesucht. (34760
Frau L. Körner, Karlsruhe, Klauprechtstraße 15.

Gesucht
Mädchen oder Frau
in Privathaushalt sof. od. a. 1. Mai.
Schmid, Rüppurrer Str. 54, Karlsr. (19359)

Hausgehilfin
zur selbständigen Führung eines mittleren Haushaltes sofort gesucht.
Herbert Hübelt, Karlsruhe, Hirschstraße 98. (19871

Bürogehilfin
bewandert in Stenographie u. Maschinenschreiben, zum sofort. Eintritt von Baufirma gesucht. Angebote u. 19881 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Tüchtige **Büglerin**
für Privathaushalt gesucht. (19867
Peschke, August-Dürr-Str. 4, II., r., beim Schmiederplatz.

Säuglingsschwester
für ¼jährigen Säugling sofort gesucht. **Herbert Hübelt, Karlsruhe, Hirschstraße 98.** (19873

Pflichtjahrmädchen
in geprüften Haushalt gesucht.
Dr. Gerspach, Am Stadtgarten 1, Telefon 3873, Khe. (35621

Bedienung
sofort gesucht. (35674
Zum „Landsknecht“, Ecke Zirkel u. Herrenstraße, Khe.

Putz- und Botenfrau
für leichte Arbeiten gesucht. Vorzustellen bei (35903
Ludwig Bertsch, Juwelier, Karlsruhe, Kaiserstraße 165.

Zuverlässige (19827
Hausgehilfin
od. Halbtagsmädchen mit Kochkenntnissen gesucht. **Kunz, Karlsruhe, Hermann-Billing-Str. 2, III.**

Zuverlässige (35673
Kinderpflegerin
gesucht.
Weinbrennerstraße 4, Karlsruhe.

Waldhotel „Der Seligshof“
Baden-Baden, sucht für sofort
Kaffeeköchin

Suche für Küche und Haushalt zuverlässige (3114
Hausgehilfin
(evtl. Pflichtjahrmädchen).
Gereke, Baden-Baden, Albrecht-Dürer-Str. 6, Tel. 1835.

Wegen Erkrankg. m. Mädchens a. sof. od. spät. saub., zuverl.
Mädchen
auch Pflichtjahrm.
in gepfl. Haushalt, 3 Kind. von 6—10 J., gesucht. Tüchtige Putz- u. Waschhilfe 2 mal wöch. vorhand.
Frau Bach, Gaggenau (Murgtal) **Scheffelstr. 5.** (35729

Gesucht wird für sof.
Hausgehilfin
für Zimmer, nicht unter 20 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild und Lohnangabe an (34992
Heilstätte Kurhaus Reinerzau, Post Alpirsbach, Fernruf 124.

Auf 1. 5. tüchtiges, liebes
Fräulein
für Konditorei-Kaffee gesucht (auch Anfängerin). Hausarbeit erwünscht. Familienanschluß. Angebote unt. **H 35856** an den Führer-Verlag Khe.

Pflichtjahrmädchen
gesucht. (19886
Khe., Schwarzwaldstraße 13, part.

Saubere (35434
Putzfrau
1—2 mal vormittags ges. Hablitzel, Khe., Erbprinzenstr. 26.

Jüngere
Beiköchin (35718
sowie
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit zum 15. 4. gesucht.
E. Nußbaumer, Bahnhof-Hotel Lahr-Dinglingen.

Für mein. Geschäftshaushalt suche ich selbständ., zuverläss.
Mädchen
f. bald od. 1. Juni.
Frau Trude Carl, Pforzheim, Leopoldsplatz.

Bedienung
sofort gesucht.

Ztl. Eisdiele,
Khe., Waldstr. 39. (19894)

Pflichtjahrmädel
in Privat-Haushalt
gesucht.
Angebote unt. 19909 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Saubere (35440)
Putzfrau
für 1mal wöchentlich 3 Stunden gesucht.
Fahrradhaus Bernards, Karlsruhe, Kaiserstr. 223.

Reisebegleiter
der Lust und den Willen hat, sich zum selbständigen Reisenden heraufzuarbeiten, für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnissen, Lichtbild und Leumundszeugnis unter **A 35046** an den Führer-Verlag Khe.

Welcher Reisende
besucht Werksküchen und Großküchen? Ich biete guten Verdienst durch Mitführen m. Fabrikate: Grünewürz, Tee, Rotrübensalat. (19574
Kräuter-Schuster, Karlsruhe-Mühlburg, Nuitsstraße 23.

Wir suchen einen
Lehrling
für unser technisches Büro. (35604
Markstahler & Barth Karlsruhe, Neureuter Str. 4.

Jeden Tag
werden
Einkäufe
gemacht.
Natürlich in erster Linie bei den Geschäften, die das Publikum nach wie vor durch Anzeigen über die Kaufmöglichkeiten aufklären.

Pflichtjahrmädchen
zu 2 Kindern auf sofort gesucht. Angeb. unt. **M 35623** an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Putzfrau
zuverlässig, für Ladenreinigung täglich 2—3 Std. gesucht.
Emil Jäger, Klauprechtstraße 41, Karlsruhe. (19439

Stellengesuche

Lagerverwalter
(gelernter Kaufmann)
firm in Auto-Ersatzteilen, Maschinen sowie Werkzeugen, Werkfotografie, Lichtpausen, Führerscheine d. Kl. I, II, III, sucht sich als **techn. Kaufmann** zur Industrie oder Behörde zu verändern. Angebote unt. **19907** an Führer-Verlag Karlsruhe.

Bäckergeselle
sucht Stelle nach Ostern. Angeb. unt. 19832 an d. Führer-Verlag Karlsruhe.

Der Führer das Blatt des Erfolges!

Weiblich

Fräulein sucht
Anfangsstelle auf Büro
sofort oder 1. Mai. Kenntnisse in Steno (120 Silb.) u. Maschinenschreiben. Angebote unt. 19887 an Führer-Verlag Khe.

Weibl. Bürokraft
an selbständ. Arbeit. gewöhnt, Stenogr. u. Maschinenschreiben perfekt, sucht Vertrauensstellung. Angebote unt. 19866 an Führ.-Verl. Khe.

Fräulein
mit Kenntnissen in Maschinenschreiben u. Stenogr. (130 Silb.) sucht auf sofort **geeigneten Posten.** Angebote unt. 19912 an Führ.-Verl. Khe.

Kontoristin
mit allen Büroarbeiten vertraut, perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, wünscht sich auf 1. 5. zu verändern. Angebote unter 19760 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Für 15jähriges Pflichtjahrmädel
Pflichtjahrstelle
in Karlsruhe gesucht. Schlafstelle zu Hause. Angebote unt. 19820 an Führer-Verlag Khe.

Kaufgesuche

Bandsäge
kombinierte Hobelmaschine u. Kreissäge, auch ganze Einrichtung, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. **E 34893** an Führer-Verlag Khe.

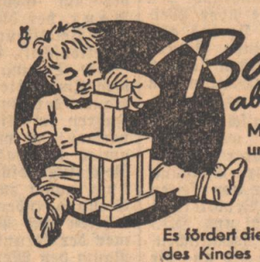
Kaufe jeden Posten (33549)
Sekt- u. Weinflaschen
Robstoffe H. Buntenbach, Karlsr., Durlacher Straße 26, Tel. 3481.

Alter Schmuck bringt Geld!
Kaufe Altgold, Altsilber u. Doublé
Uhrmacher u. Juwelier **C. Reinhold, Sohn**
Inh. Heinrich Koch Ww.
Karlsruhe a. Rh., Kaiserstr. 163
Gen. B. A 41/8217 38820

Ankauf von
Alt-Gold
Zahngold
Silber
Münzen
Brillanten
Double
zu Höchstpreisen.
KARL JOCK
Juwelier und Uhrmachermeister
Kaiserstraße 179, Khe. A 40/1027

Zirka 100—150
Pflastersteine
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. 19896 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Gut erh. gußeiserne
Badewanne
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. 19828 an den Führer-Verlag Karlsruhe.



Bausteine — aber der Gesundheit!
Das sind für Mutter und Kind die Kalknährsalze und Vitamine des wohlschmeckenden Kalk-Vitamin-Präparates
Brockma
Es fördert die Zahnbildung, kräftigt die Knochen des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog.

Vorrätig in Karlsruhe: In den Apotheken und Drog.: Apoth. Barth; Drog. Bühler; Drog. Fey; Drog. Fischer; Drog. Gebhard; Drog. Günther; Drog. Gugger; Drog. Apoth. Hernung; Drog. Kirchenbauer; Drog. Wwe. Lösch; Drog. Maier; Drog. Manschott; Drog. Mayer; Drog. Olbert; Drog. Apoth. Reichard; Drog. Reis; Drog. Roth; Drog. Gebr. Schradi; Drog. Tscherning; Drog. Vetter; Drog. Wallenfels; Drog. Walz; Drog. Zeiter; Drog. Zentner; **Mühlburg:** Drog. Hofmeister; **Rüppurr:** Drog. Velten; **Weiherfeld:** Drog. Rolle; **Berghausen:** Drog. Kronier. (49948)

Trauringe
Gold- und Silberwaren
empfiehlt 32290
Chr. Fränkle Goldschmied
Karlsruhe, Kaiserpassage

Drilling
(Jagdgewehr),
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter **Z 35376** an d. Führer-Verlag Khe.

Schuhe
Nr. 42, u. andere, wenn auch rep.-bed., zu kaufen gesucht. Angeb. u. 19879 an Führer-Verlag Khe.

Sehr gut erhaltener **Kinder-Sportwagen** zu kaufen gesucht. Angeb. u. 19882 an Führer-Verlag Khe.

Kinder-Badewanne
oder geeign. Waschwanne zu kaufen ges. Ruft, Karlsruhe, Adlerstr. 31, III. (19847)

Kinder-Sportwagen, Klappstuhl, Laufstall, gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. 19863 an Führ.-Verl. Khe.

Couch, mod. **Sessel, Herrenrad,** alles nur in bestem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote unt. 19903 an Führ.-Verl. Khe.

Weiße Bettstelle mit Matratze, oder einzelne Bettstelle zu kaufen gesucht. Angebote unt. 19899 an Führ.-Verl. Khe.

Reitstiefel
Gr. 41, Wadenweite 43½, zu kaufen ges. Angebote mit Preisangabe unt. **Z 35620** an Führ.-Verl. Khe.

Suche einen Kohlen-
Badeofen
zu kauf. Ang. u. 19868 an Führ.-Verl. Khe.

Damen-
Sportmantel
neuw., zu kauf. ges. Angebote unt. 19822 an Führ.-Verl. Khe.

Stat. Diesel
100 PS., Fabr. Benz, hat zu verkaufen. 35908
Pektinfabrik Neuenbürg / Württ.

Langholznachläufer
einfach bereift, 900×20, gut erhalten, sofort umständehalber zu verkaufen. Angebote unt. **M 35756** an Führer-Verlag Karlsruhe.

Zwei alte
Meistergeigen
Paolo Maggini und David Hopf
zu verkaufen.
Musikhaus Schmidlin, Lahr (Schwarzw.), Obertorstr.

Gebrauchte
Bettwäsche
a. farb., 1 Deckbett u. 2 Kissen, a. gut. Hause, zu kauf. ges. Angebote mit Preis unter 19850 an den Führer-Verlag Khe.

Kinder-
Dreirad
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 19744 an Führer-Verlag Khe.

Photo
6×6 oder 4½×6, Optik 2,8 oder 3,5 zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 19888 an den Führer-Verlag Khe.

Zu verkaufen

Chaiselongue
sowie **Ohrensuhl** zu verkaufen. Karlsruhe, **Liebigstr. 19, part.**

Tadellose dunkler
Maßanzug
für 12—14j. Jungen, sowie **Reithose** zu verk. **Hagenstr. 4 a,** Khe. (19861)

2 Polstersessel
neu bezogen, zu verk. **Yorkstraße 59,** bei Schäfer. Anzusehen zwisch. 9 u. 11 Uhr. Khe. (35676)

Schönes, weiß, hölz. **Kinderbett** mit Matratze, **K.-Klappstuhl, Sportwagen, kl. Handkoffer,** Leder, zu verk. **Khe., Lachnerstr. 18, part. r.** (19855)

Kinder-
Sportwagen
zu verk. Anzus. nur vorm. **Wieland, Khe. Effenweinstr. 44, II.**

Gut erhaltene
Badewanne
zu verkaufen. (35727
Bermersbach i. Mgt. Haulerstr. 177.

Neues komplettes (35728
Zweispänner-Kutschengeschirr
silberplattiert, preiswert zu verkauf.
Zuschriften an: **Franz Rohrer, Freiburg i. Br., Ludwigstraße 18.**

Guarnerius-Geige
zu verkaufen.
Nur gegen bar zum Preis von 320 RM. Angebote unter **BA 3110** an den Führer-Verlag B.-Baden.

Harmonium
Hofberg — 12 Register, gut erhalten, zu verkaufen. (19869
Karlsruhe, Werderstraße 85.

1 massiv eiserne
Bettstelle
mit Matratze hat abzugeben: Roonstr. 31, Khe., im Laden. (35435)

Zu verkaufen:
1 mittl., weißemaill. **Herd,** 1 **Sofa,** 2 dazugehörige Lehnsessel, alles sehr gut erhalt. Anzusch. ab 9 Uhr. Hirschstr. 8, Khe., Vorholzstr. 3, III. rechts. (19792)

Kinderbett
70×140 cm, mit Matratze zu verkauf. Kaiserstr. 134, Eth. II. Khe. (19870)

Zu verkaufen:
Föhn, Heizkissen, Staubsauger, 110 V., Tülldecke u. 2 Betten. Barbarossaplatz 4, IV. r., bei der Gebhardstr. od. Telefon Nr. 1713, Karlsruhe. (19919)

Gut erhaltenes
Sofa
zu verkaufen. Khe., Bahnhofstr. 22 III. (19913)

Hell
Bett
eich. mit Rost, Schoner u. Matratze zu verkauf. Griesbaum, Khe., Rudolfstr. 9. (19915)

2 Herrenanzüge
noch sehr gut, für schlanke Figur, zu verkaufen. Karlsruhe, Schützenstr. 13, III. (19916)

Blauer Anzug, fast neu, für schl. Figur, **gr. Spiegel, Klappzylinder,** Nr. 57—58, zu verk. **Vogel,** Rod.-Wagner-Allee 40, pt. (19896)

Sehr gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen. (19891
Karlsruhe, Werderstr. 100, I. bei Trautwein.

Gut erhalt. (35672
Anzug
für 15—17j. Jungen und neue
Heißmangel
preisw. zu verkaufen. A. Henn, Karlsruhe, Hirschstraße 137.

Neuwertige (19830
Konzertzither
preiswert zu verkauf. **Karlsruhe, Augartenstraße 26, part.**

Gr. Bett
mit Rost, Damenschreibtisch zu verkauf. Angebote unt. 19846 an Führ.-Verl. Khe.

Schuhe — Stiefel
zu verk., 2 P. Rohrstiefel 39, 2 P. Halbschuhe 39, 1 P. Zugstiefel 39, 2 P. derbe Schnürschuhe 41. Angebote unt. 19834 an Führ.-Verl. Khe.

Bett mit Rost Liegestuhl
und Chaiselongue zu verkaufen. Kurz, Khe., Gartenstr. 3. (19656)

Kinder-Laufstall
zu verkaufen. Khe., **Körnerstr. 17, III. r.**

Ruth Weiss
Morand Walch
Verlobte

Karlsruhe, Steinstraße 14 — Altkirch im Elsaß
April 1941 (19836)

Wir haben uns vermählt (19892)

Dr. med. dent. Kurt Maier-Heuser
z. Zt. Kriegszahnarzt bei einer Nachr.-Ers.-Abt.

Elfriede Maier-Heuser
geb. Schulze

Karlsruhe (Bd.), Koblenzer Str. 23 — Neu-Ulm, Danziger Str. 9
5. April 1941

Roland

Die Ankunft eines Stammhalters zeigen hocherfreut an

Renate Zimmermann
geb. Waidele

Rudolf Zimmermann
Oberzahlmeister (im Felde)

z. Zt. Diakonissenhaus Dr. Kern, Sofienstraße — Knielingen, 8. 4. 41 (19931)

30, 40 und mehr Jahre

Beiträge zahlen oder gegen einmalige Zahlung fürs ganze Leben den Haushalt gegen Feuer versichern? Es kosten 5 000 RM. 25—30 RM. — auch in Raten. Ausk. u. Prosp. durch Bez.-Dir. Albiez, Karlsruhe, Waldstraße 63, Tel. 1239.

Familienanzeigen finden im Führer größte Beachtung

Gottesdienst-Anzeiger

Evang. Gottesdienste

10. April 1941, Gründonnerstag. **Stadtkirche:** 18 h. Abdm. Löw. **Kleine Kirche:** 10 Mondon mit h. Abdm. **Schloßkirche:** 18.30 h. Abdm. Metzger. **Johanniskirche:** 9.45 Hartz m. h. Abdm.; 19.30 Pass.-And. m. h. Abdm. Streitenberg. **Christuskirche:** 18 h. Abdm. Stupp. **Markuskirche:** 10 KdGdst.; 18 h. Abdm. Seufert. **Lutherkirche:** 18 h. Abdm. Meerwein. **Matthäuskirche:** 18 h. Abdm. Hemmer. **Karl-Friedrich-Ged.-Kirche:** 19 Reichwein, h. Abdm. **Beiertheim:** 20 Beichtfeier und h. Abdm. Deber. **Gemeindehaus Albsiedlung:** 20 Pass.And. m. h. Abdm. Stopp. **Rüppurr:** 10 KdGdst.; 20 Pass.And. m. h. Abdm. Fehn. **Hagsfeld:** 9.30 Stolz; 20 h. Abdm. Steinmann. **Rüppurr:** 9.30 Schulz; 20 h. Abdm. Schulz. **Diakonissenhaus Rüppurr:** 10 Pass.And. Kanzler; 19.30 h. Abdm. **Diakonissenhaus Sofienstraße:** 10 D. Ziegler; 17 h. Abdm.

Schön möbl. (19823
Zimmer
sofort zu vermieten. Khe., Zollstr. 19, III. l.

---

3 Zimmer-Wohnung
zentrale Lage Kaiserstraße (Nähe Herrenstr.), auch als Büro zu benützen, sofort zu verm. Angeb. unt. 19752 an Führer-Verlag Khe.

Laden
Amalienstraße 18, Karlsruhe,
mit Wohnung und Werkstätte, auf Juli zu vermieten. (19865
Näheres daselbst 2. Stock.

Laden
kleiner Laden, Gartenstraße Nr. 1, 12 Jahre als Zigarrenfiliallladen vermietet, auf Juli oder später zu gleichem Zweck oder anderweitig zu vermieten. (34762)
Näheres **L. Körner, Karlsruhe,** Klauprechtstraße 15.

Am 7. April 1941 nahm unsere herzensgute, tapfere und geliebte Mutter

Albertine Schüler
geb. Ganz

letzten Abschied. Sie beschloß ein arbeitsreiches, reifes Leben von 69 Jahren, getröstet und gesegnet. (60552)

Baden-Baden, Bad Homburg v. d. H., Fim.-Bonames, 8. April.
Mozartstraße 2, Leo-Schlageter-Straße 14

In unsagbarem Leid:
Toni Kurth, geb. Schüler
Dr. phil. Franz Schüler
Philipp Kurth
Carola Schüler, geb. Bob
und 6 Enkelkinder
Max Ganz

Die Beerdigung findet am Karfreitag, den 11. April, nachm. 3½ Uhr von unserer Heimat, Achern/Baden, Hauptstraße 27, aus statt.

Nachruf

Unerwartet starb das Gefolgschaftsmitglied

Steuerinspektor

Hans Espe

Ein fleißiger und guter Kamerad ist von uns geschieden. Seine Berufskameraden werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. (35442)

Karlsruhe, den 7. April 1941.

Der Oberfinanzpräsident Baden.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Kamerad

Hans Espe

Truppführer

wurde plötzlich und unerwartet durch den Tod aus unseren Reihen gerissen.
Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen und stets hilfsbereiten Kameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Karlsruhe, den 8. April 1941. (35619)

NSKK. Motor-Sturm 4/M 53
gez. **Eschelbacher,** Hauptsturmführer.

Der Sturm tritt am Mittwoch, den 9. April 1941, vorm. 10½ Uhr, am Hauptfriedhof Karlsruhe an.

Statt Karten!

Danksagung.

Für die mitfühlende Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Fridericke Dürr Wwe.

danken wir herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hemmer für seine tröstenden Worte und Schwester Käthe für die aufopfernde Pflege. (19860)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Dürr
Anna Dürr

Karlsruhe, den 8. April 1941.
Hirschstraße 73.

Kaufe **alte Schmuckstücke**
Gold, Silber, Münzen — Zahnkronen, Edelsteine
Juwelier **Widmann** Kaiserstraße 114
Werkstätte für **Neuanfertigung, Umarbeitung** von älteren Stücken.
Reparaturen werden sauber ausgeführt G. B. C. 40/6059

Zu vermieten

Gut möbl. Zim.
auf sof. od. spät. zu verm. Khe., Hirschstr. 66, III. (19883

Möbl. Zimmer
zu vermiet. Gartenstr. 11, Hth. 2 Tr., b. Frank, Karlsruhe. (19864)

Gut möbl. Zimmer
zu vermiet. bei Mai, Baumeisterstr. 38, 1. Khe. (19862)

Freundl. Zimmer mit Zentralheiz., auf sofort od. 15. April zu vermieten. Schier, Khe., Karlstr. 138. (19859)

Gut möbl. Zimmer
auf 15. April 1941 zu vermieten. Khe., Schützenstr. 34, III. (19848)

In gepflegt. Haushalt, gut. ruh. Haus, schön möbl. Zimmer an solid. Herrn zu vermiet. Karlsruhe, Gartenstr. 35, III. (19824)

Sonnig., gut möbl. Zimmer an ruhigen, solid. Herrn auf 15. April zu vermieten. Waldstr. 40 a, III. r. Nähe der Hauptpost. Khe. (19818)

Zu vermieten:
Karlsruhe, Kaiserstraße 199, 3 Treppen
schöne helle
7 Zimmer-Wohnung
mit eingericht. Bad, Mansarde, 2 Keller. Miete RM. 164.—. (35905)
Näheres im Büro, Seitenbau.

Schöne
Kinderwagen
in großer Auswahl
Kinderbetten
und
Stubenwagen
in allen Preislagen
im
Größten Kinderwagenhaus
Gundlach
KARLSRUHE-Wilhelmstr. 58
Kein Eckladen!

Auf dem Lande, Nähe Khe., schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Keller, Bad, Zentralhzg. u. Garten, sonn. Lage, sof. zu verm. Ang. u. 19897 an Führ.-Verl Khe.

---

6 bis 9 Büroräume
oder
5 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör und Bad
im 1. Stock, Leopoldstr. Nr. 1, auf 1. Juni 1941 zu vermieten. Auskunft im 2. Stock, Telefon 5610, oder Stachelhaus & Buchloh G.m.b.H., Karlsruhe, Telefon 378.

Zwei leere sonnige Zimmer mit Gas u. Strom, an soliden, berufst. Herrn oder Dame auf 1. Mai zu verm. Hirschstr. 21, III. Khe. (19826)

Schöne
2Z.-Wohnung
auf 1. 5. 41 zu verm. Anzus. v. 14—17 Uhr bei Gruber, Scheffelstraße 44 a, II. Khe.

Kleinanzeigen haben im „Führer" großen Erfolg!

Mietgesuche

Junge Frau mit Kind sucht für Mai u. Juni
1 oder 2 möblierte Zimmer
in nur gutem Hause mit Küchenben. Ang. u. 19837 an Führ.-Verl. Khe.

Moderne
5 Zimmer-Wohnung
mit Etag.-Heizg., Bad, Mädchenzimmer, evtl. auch Garage u. Gartenanteil in Südwest- oder Weststadt für bald oder später gesucht. Kann auch ebensolche 4-Z.-Wohnung mit zwei Mansarden sein. Mietpreis bis RM. 160.—.
Als Tausch kann geboten werden: Moderne 4-Z.-Wohnung mit Ztr.-Heizg., Bad usw. in Südweststadt. Mietpreis RM 95.—. Angebote unter 19630 an den Führer-Verlag, Khe.

Trauer
Kleidung
Auswahlsendung und Abänderung sofort
Geschwister **Vetter**
Karlsruhe · Kaiserstr. 145
Telefon 6

Suche sofort
möbl. Zimmer
mit Küchenbenützung. Angebote unt. 19842 an Führ.-Verl. Khe.

---

2 einf. möbl. Zim. oder Mans. von berufst. Leuten zu mieten gesucht, in Alt- oder Mittelstadt. Angebote unt. 19838 an Führ.-Verl. Khe.

Neuzeitl. möbliertes sonniges Zimmer, mögl. mit. fl. Wass., ab 20. 4. evtl. später von Studentin ges. Angebote unt. 19840 an Führ.-Verl. Khe.

Jung. Ehepaar sucht weg. Verl. nach Khe.
2—3 Z.-Wohnung
mit Zubehör, in Khe. od. Vororte. Angeb. unter 19741 an den Führer-Verlag Khe.

Auf 1. Juli oder früher schöne
3-4 Z.-Wohn.
v. kl. Fam. zu miet. ges. Ang. unt. 19839 an Führ.-Verl. Khe.

In guter Lage, sonn.
3-4 Zimm.-Wohnung
mit Mans. auf 1. 7. 41 ges. Schöne ger.
5Z.-Wohnung
kann in Tausch gegeben werden.
Angebote unt. 19851 an Führ.-Verl. Khe.

---

5 Zimmer-Wohnung
(evtl. geräumige 4 Zimmer)
möglichst Oststadt, v. ruhiger Familie zu mieten gesucht. Angebote unt. 19880 an Führer-Verlag Khe.

Sterbefälle in Karlsruhe

2. April: Hans Dieter Oeßfeld, 5 Tage alt. Ute Zoller, 2 Jahre. **3. April:** Christian Ochs, Schlosser, Ehemann, 64 Jahre. Frieda Kunz, geb. Kästel, Ehefrau, 62 Jahre. Marie Luise Höß, geb. Stoebe, Ehefrau, 66 Jahre. Kaspar Ochs, Bahnarbeiter, Ehemann, 61 Jahre. Günter Otto Heizmann, 11 Monate und zwei Tage. Mina Hoffmann, geb. Frank, Ehefrau, 40 Jahre. Josef Hoch, Stadtarbeiter, Witwer, 65 Jahre. **4. April:** Ernestine Adam, geb. Mayer, Ehefrau, 67 Jahre. Sophie Friedrike Dürr, geb. Merkle, Witwe, 78 Jahre. Robert Polensky, Oberpostschaffner a. D., Ehemann, 86 Jahre. Karl Heinz Sitterlee, 2 Monate und 10 Tage. **5. April:** Christofine Steinbrunn, geb. Kiefer, verwitwet, 59 Jahre. Barbara Maisch, geb. Kohlmann, Ehefrau, 54 Jahre. Inge Rabel, 22 Tage alt. Albert Heid, Schreiner, Ehemann, 31 Jahre. Karl Bauernsachs, Hilfsarbeiter, Witwer, 79 Jahre. Philipp Kleile, Hilfsarbeiter, ledig, 82 Jahre. Friedrich Eberhard Hahl, Metallschleifer, Ehem., 62 Jahre. Wilhelmine Wüst, geb. Bucher, 74 Jahre. Helmut Schaftadler, 13 Tage. Günter Schorb, 3 Tage. Otto Franz Britsch, Schlosser, Ehemann, 63 Jahre. **6. April:** Maria Abendschein, ohne Beruf, ledig, 44 Jahre. Sophie Moritz, geb. Frei, Ehefrau, 34 Jahre. **7. April:** Marie Hoeft, geb. Zipse, Ehefrau, 73 Jahre. Maria Döricht, geb. Hug, Witwe, 86 Jahre. Elisabeth Rauch, geb. Hobarth, Ehefrau, 64 Jahre.

Kampfgeschwader Lützow

TOBIS

Hier steigt die Schicksalskurve der beiden Freunde aus dem Fliegerfilm „D III 88" — deren packende Erlebnisse als Flugzeugführer im Kampf gegen Polen und England wir in diesem Tobisfilm erleben — über viele dramatische Ereignisse zu einem tragischen Höhepunkt an. Kameradschaft, Kämpfergeist und Pflichtbewußtsein sind die Hauptmotive dieses neuen Großfilms der Tobis; die schlichte Liebesgeschichte der beiden Piloten und einer von ihnen erretteten jungen Volksdeutschen aus der Weichselniederung ist auf ebenso natürliche wie ergreifende Weise mit den großartigen Geschehnissen der Luft- und Erdkämpfe des Kampfgeschwaders Lützow verknüpft.

Drehbuch: Hans Bertram und Wolf Neumeister — Musik: Norbert Schultze.

CHRISTIAN KAYSSLER / HERMANN BRAUN
HEINZ WELZEL / HANNES KEPPLER / MARIETHERES ANGERPOINTNER / CARSTA LÖCK / ADOLF FISCHER
HORST BIRR / PETER VOSS / KURT VOM HOFE

SPIELLEITUNG: HANS BERTRAM

Ein Hans Bertram-Film der Tobis

Der Film wurde mit folgenden Prädikaten ausgezeichnet: Staatspolitisch besonders wertvoll / Künstlerisch besonders wertvoll und volkstümlich wertvoll

Erstaufführung heute Mittwoch

Beginn: 3.00, 5.15, 7.45 Uhr. 7.45 Uhr numerierte Plätze

Kartenvorverkauf für die Abendvorstellung hat an beiden Theaterkassen begonnen. Telefon. Kartenbestellungen können nicht berücksichtigt werden. Jugendl. haben Zutritt! Ehrenkarten sind bei diesem Programm in der 1. Spielwoche ungültig!

Im Gloria findet heute Mittwoch 7.45 Uhr eine Festvorstellung statt unter Mitwirkung des Stabs-Musikzuges des NSFK., Truppe 16 Südwest.

Nur im Gloria 3 Frühvorstellungen: Karfreitag, Ostersonntag, Ostermontag vormittags 10½ Uhr mit dem Gesamtprogramm „Kampfgeschwader Lützow". Vorverkauf hierzu jetzt schon an der Theaterkasse. Numerierte Plätze.

GLORIA UND PALI

Wir verlängern nochmals

Am Abend auf der Heide

Ein echter Volksfilm mit Herz u. Gemüt n. d. gleichn. Schlagerlied

Magda Schneider, H. Engelmann, Günther Lüders, Lotte Rausch, E. v. Möllendorf

Auch Sie müssen diesen herrl. Film sehen

Beginn: 3.00 5.20 7.45 Uhr
Neueste Wochenschau

RESI

Staatstheater

Großes Haus

Mittwoch, 9. April, 19—21.45 Uhr. 20. Mittwoch-Miete
Der fliegende Holländer von Richard Wagner

Donnerstag, 10. April, 19—22 Uhr. 22. Donnerstag-Miete Erstaufführung
Gastinszenierg. Dr. J. Maurach
Struensee Drama von Erler

Kleines Theater (Eintracht)

Mittwoch, 9. April, 19—21 Uhr
Keine Vorstellung

UFA

LETZTE TAGE!

UFA-Theater Tägl. 3.30 5.00 7.30 Jug. zugel.
Lachen am laufenden Band
Der Kleinstadtpoet
Kemp, Seyferth, Oss, Hildebrand, Schneider, Brausewetter, Alexander

Capitol Tägl. 3.30 5.00 7.30 Jug. zugel.
Kopf hoch Johannes
Ein neuer Tobisfilm mit Albr. Schoenhals, Dorothea Wieck, Sierck, Möller, Gebühr
Spielleit.: Viktor de Kowa

Als Oster-Geschenk ein Musikinstrument

Geigen, Celli, Gitarren, Hohner-Harmonikas, Blockflöten — von

J. Padewet KARLSRUHE Kaiserstr. 132

Ostern in Baden-Baden

SONDERVERANSTALTUNGEN

11. April (Karfreitag) 20 Uhr: Kleines Theater
„Die Kunst der Fuge" / Joh. Seb. Bach
Ausführende: Adelheid Kroeber-Düsseldorf, Walter Genzmer-Sigmaringen. Eintritt RM. 1.— bis 4.—; Mitglieder der GdM., des Kulturrings und Wehrmachtsangehörige 25 % Ermäßigung.

12. April (Ostersamstag) 20 Uhr: Kurhaus — Großer Bühnensaal
Großer Bunter Abend Eintritt RM. 1.— bis 4.—

13. April (Ostersonntag) 11.30 Uhr: Gartensaal
Musikalische Feierstunde
des Sinfonie- und Kurorchesters. Leitung Generalmusikdirektor G. E. Lessing. Kurkarten und Kurhauseinwohnerkarten ohne Zuschlag gültig. Eintritt RM. 1.—

14. April (Ostermontag) 20 Uhr: Kleines Theater
Gastspiel des Residenz-Theaters Wiesbaden
„Polterabend" Lustspiel von Leo Lenz. Eintritt RM. 1.— bis 4.—
Karten zu allen Vorstellungen an der Kurhauskasse (Telefon 2151/54)

Außerdem täglich
Konzerte des Sinfonie- und Kurorchesters
Künstler-Konzerte in der Kurhaus-Gaststätte
Kapellen Fred Stephan (Berlin) und Fritz Gietmann
Traubensaftkur täglich 9.30—13 Uhr
Spielbank täglich von 13—24 Uhr geöffnet (mit Ausnahme Karfreitag)
Spaziergänge
in die nähere und weitere Umgebung unter Führung; Beteiligung kostenlos
Die Merkurbergbahn ist täglich in Betrieb.
Sämtliche **Thermal-Kuranstalten** sind an Werktagen von 8—17 Uhr geöffnet; außerdem am Ostermontag von 8—12 Uhr
Oberrheinische Kunst-Ausstellung
an Werktagen geöffnet von 9—13 Uhr und von 15—18 Uhr; Sonntags von 11—13 Uhr und von 15—18 Uhr. Eintritt RM. —.50

Auskünfte: Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden (Telefon 2151/54)

Heute ab 4 Uhr
Hausfrauen-Nachmittag
mit vollständigem, erstklassigem Programm
REGINA
Königin-Bar
Hebelstr. 21 Telephon 604

„Wiener Hof"
(Nähe Hochschule)
Mittwoch, Samstag, Sonntag
Unterhaltungs-Konzert

Schreibmaschinen-
Reparaturen u. Verleih (19949)
Müller, Waldstr. 11, Karlsruhe.

Ihre Ostertorte
aus der Konditorei (35438)
Bortoluzzi
Kaffee Rheinstrandsiedlung.
Karfreitag und an beiden Osterfeiertagen durchgehend geöffnet.

Löwenrachen
Heute der sehr beliebte
Hausfrauen-Nachmittag
mit dem vielseitigen Varietéprogramm!
Kapelle Makosch.
35368

Nimm Dein Los
VON TEUFFEL
Staatl. Lotterieeinnahme
Karlsruhe, Kaiserstraße 187
(Im Lloydreisebüro)

Inserate im „Führer" haben immer Erfolg!

Alte u. Neue Meister-
Geigen
Saiten, Bogen, Etuis
Künstl. Reparaturen
Ankauf - Begutachtung
J. Padewet
Geigenbaumeister
K'he., Kaiserstr. 132

Kapitalien

300.- Mk.
von Privat gegen guten Zins zu leihen
gesucht.
Angeb. u. 19833 an Führer-Verlag Khe.

Badisches Staatstheater Karlsruhe
LEITUNG: GENERALINTENDANT DR. THUR HIMMIGHOFFEN
Gründonnerstag, 10. April 1941, 19 Uhr
Erstaufführung — 22. Vorstellung der Donnerstag-Stamm-Miete
Gastinszenierung: Generalintendant Dr. Joh. Maurach, München

STRUENSEE
Drama von Otto Erler

Mitwirkende: Ruth Eiben, Lola Ervig, Charlotte Renner, Irmgard Sacher, Elisabeth Stieler, Karl Bernhard, Werner Ehret, Lothar Firmans, Paul Hierl, Otto Kienscherf, Alfons Kloeble, Hermann Lindemann, Karl Mathias, August Momber, Friedrich Prüter, Karl Rühl, Karl Steiner.

Bühnenbilder: Heinz-G. Zircher. — Kostüme: Marg. Schellenberg.
Anfang 19 Uhr Preise 0.65—3.95 RM. Ende gegen 22 Uhr.

Heute
Mittwoch, 7 Uhr MUNZ-SAAL
Klavier-Abend
Rolf Knieper
Schubert - Schumann
Karten von 1.— bis 3.— bei Maurer, Kaiserstr. 209, u. bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81

Verschiedene
kleine Anzeigen

Familien-Vers. 75 Pfg. mtl.
je Pers. u. 364 RM. Krankenh.-Lstg. je Pers. Prosp. grat. Nopper, Karlsruhe, Klosestr. 1.

Haarausfall, Schuppen?
dann nur das echte Birkenhaarwasser „Maiengold" für blondes Haar, ¼ Liter RM. 1.—, und echtes Brennesselhaarwasser für fettiges Haar, ¾ Liter RM. 0.75 von Hofapotheker Schaefer. Fein parfümiert. Keine teure Verpackung. Flaschen mitbringen.
Zu haben:
Drogerie Carl Roth, Khe., Herrenstr.

Jmmobilien

Zu kaufen gesucht:
Landhaus im Schwarzwald
in ruhiger Lage bei Baden-Baden, Gernsbach od. Herrenalb. (Preislage 40—50 000.—) Angebote mit Lichtbildern und genauer Beschreibung erbet. an
Stockmann
Immobilien, Baden-Baden, Lichtentalerstraße 2, Telef. 465.

Geschäftsverpachtung
Ab sofort kann
Back- und Süßwarengeschäft
in bester Lage Karlsruhe's gegen Kautionsgestellg. übernommen werden. Angebote unter B 35618 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Zur
Frühjahrskur
Kräutertees:
Dr. Richter's Frühstückstee
Dr. Janssen-Tee
Herbaria-Tees und Pflanzensäfte
Mineralwasser:
Karlsbader, Fachinger, Wildunger usw.
Badezusätze:
Kräuterextrakte
Fichtennadelextrakt
Massageöle

CARL ROTH DROGERIE HERRENSTRASSE

Uhren!
Reparaturen aller Art werden gewissenhaft mit Garantie ausgeführt
Richard Molter, Uhrm.
Karlsruhe, Kapellenstraße 68 II
34759 gegenüber Arbeitsamt

Für kühle Tage
die praktische Kleidung
vom
Etagengeschäft **Stumpf**
Karlsruhe, Amalienstraße 14b

Wer montiert größere Dampfmaschine?
Angebote an (35342
Pektinfabrik Neuenbürg/Württ

Frühjahrs-neuheiten-
zweckgerecht und praktisch!

In diesem Jahr steht auch bei uns das Zweckmäßige und Praktische im Vordergrund.

Denn Sie wollen ja Bekleidung kaufen, die Sie notwendig brauchen und die Ihnen wirklich von Nutzen ist.

Wir empfehlen Ihnen, sich mit gediegenen Frühjahrsneuheiten von uns vorteilhaft bedienen zu lassen und bitten um Ihren Besuch

Hans **Spielmann**
Herren- und Damen-Bekleidung
KARLSRUHE - KAISERSTRASSE 26 II
Zahlungserleichterung

Lieferwagen DILZER!
fragen
Amalienstr. 7
Ruf 6614 Karlsruhe

PKW.-Anhänger
hat abzugeben.
A. Abt, Fahrzeugbau, Nammerweier b. Offenburg, Tel. 1309. (35730)

DWM.
3×15, zum Ausschlachten, sowie ein Bernhardinerhund zu verkaufen. (35436)
Telefon 5877, Khe.

Opel
Limousine, 2 Ltr., 6 Zylinder, 4-türig, gut erhalten, zum Schätzungspreis gegen bar zu verkaufen. (1083
Offenburg, Friedenstr. 6, III.

PKW Ford-Eifel
von Privat zum Schätzpreis (RM. 1005.—) gegen Barzahlung oder wenigstens größere Anzahlung zu verkaufen. Baujahr 1936, ca. 75 000 Kw., fabrikneuer Austauschmotor mit jetzt 9000 Km., gut gepflegt und reichliches Zubehör. Angebote unter Of 66325 an Führer-Verl. Offenbg.

Tiermarkt

Hochträchtige, schwarzb. (19857) **Milchkuh** zu verkaufen. Khe.-Knielingen, Eggensteiner Str. 20.

4 starke (19815) **Läuferschweine** zu verkaufen. Khe., Karl-Wilhelm-Straße 66 a.

Ab Samstag, den 12. 4., stehen größere Transporte (35437
Milchkühe
teils mit Kälbern und großträchtig, auch einige wenige Simmentaler Kalbinnen, großträchtig, a. Verkauf.
Firma Franz Dreyer, Khe.-Haagfeld, Fernsprecher 1336.
Stallung Durlach, Brauerei Eglau.

Verloren

Geldbeutel
schwarz, Inhalt 25 RM, am Samstag in Hirsch- od. Waldstr. verloren. Abzugeben geg. Belohn. Hirschstr. 63, II. Khe. (35855)

Verloren
Kleines
Osterpaket
mit inl. Adresse vom Fahrrad verloren. Gegen Belohn. abzugeben. (19845)
Josten, Karlsruhe Kriegsstr. 276.

Verloren
gold. Armbanduhr auf dem Wege zur Schloßkirche od. in d. Kirche von Konfirmandin (Familienandenken). Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung auf dem Fundbüro abzugeben.
Khe. (19895)

Verloren vor etwa 6 Tagen
Brillant-Nadel
aus 2 Ohrringen gearbeitet. Finder erhält, da Andenken, 40 RM Belohnung. Abzugeben im Fundbüro Karlsruhe. (19838)

Gold. Brosche (3 Ringe mit bl. Stein) Sonntag verloren. Abz. geg. Bel. im Fundbüro Khe.

Gefunden

Geldbeutel gefunden
mit Inhalt. Abzuhol. Rintheimer Str. 18, Verbrauchergenoss. (19901)
Khe.

Kleinanzeigen der **große Erfolg!**

Reichsbahnkantine der Betriebsabteilung K'he-Durlach
e. G. m. b. H.
Schlußbilanz am 30. September 1940

Aktiva.		Passiva.	
Warenvorräte	RM. 2 844.31	Reservefond	RM. 1 938.52
Inventar	RM. 1.—	Geschäftsguthab.	RM. 1 140.—
Beteiligungen	RM. 100.—	Erübrigung	RM. 58.24
Kassenbestand	RM. 191.45		
	RM. 3 136.76		RM. 3 136.76

Gewinn- und Verlustrechnung

Löhne u. Vergüt.	RM. 2 156.60	Waren Rohertrag	RM. 5 716.—
Sachl. Unkosten	RM. 2 091.65	Zinsen	RM. 29.69
Umsatzsteuer	RM. 556.63		
Besitz- u. Ertragst.	RM. 107.—		
Sonstige Steuer	RM. 295.10		
Soziale Abgaben	RM. 195.42		
Sachversicherungen	RM. 35.06		
Inventarabschrieb	RM. 250.—		
Gewinn	RM. 58.24		
	RM. 5 745.69		RM. 5 745.69

Khe.-Durlach, 31. Dez. 1940.

Die Liquidatoren:
gez. Birkenberger, gez. Bruher

Vorstehende Schlußbilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung haben wir geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern in Uebereinstimmung gefunden.
Khe.-Durlach, 15. Febr. 1941
gez. Förch
gez. Röthinger

Joh. Ph. Gruber
Möbeltransport Karlsruhe
Wohnungsnachweis
Telefon 7734
Umzüge nach dem Elsaß